Nr. 182. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 7. August 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Der Ministerwechsel im Reiche und in Preußen vollzogen.

Die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg." teilt mit: Se. Majestät der **Kaiser und König** hat am Sonntag den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen und über die **Neubesetzung von Reichsämtern und preußischen Ministerien** folgende **Entscheidung** getroffen: Die erbetene **Entlassung** aus ihren Ämtern haben **unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen** erhalten: Die Staatsminister Dr. **Beseler**, Dr. **von Trott zu Solz**, Dr. Freiherr **von Schorlemer**, Dr. **Lentze** und **v. Loebell**, ferner die Staatssekretäre **Kraetke**, Dr. **Lisco**, und **Zimmermann**, der Präsident des Kriegsernährungsamtes **von Batocki** und der Unterstaatssekretär Dr. **Richter**. Dem Wunsch Dr. **Helfferichs**, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hat, ihn von der Leitung des Reichsamts des Innern zu entheben, will Se. Majestät zwar entsprechen, im Einklang mit dem Vortrage des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamts des Innern und endgiltigen Besetzung der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten. — Aus dem Reichsamt des Innern soll ein **Reichswirtschaftsamt** ausgeschieden werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik, sowie die Sozialpolitik zufällt, und das Budget für einen Staatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten. Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstag vorzulegenden Nachtragsetat angefordert werden. An die Spitze des Reichsamts des Innern soll der Oberbürgermeister **Wallraf** aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamtes dem Bürgermeister von Straßburg im Elsaß Dr. **Schwander** anvertraut werden soll. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Rat und dem Prädikat Exzellenz ernannt worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Botschafter Dr. **von Kühlmann**, zum Staatssekretär des Reichspostamtes der Eisenbahndirektionspräsident **Nidlin**, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes der Geheime Justizrat Dr. **von Krause** berufen worden. Die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernimmt der Oberpräsident **von Waldow**, der gleichzeitig zum preußischen Staatsminister, Mitglied des preußischen Staatsministeriums und preußischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Für ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der königlich bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Edler **von Braun** und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamtes angehörenden Dr. **August Müller** in Aussicht genommen. — Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichskanzlei ist der Landrat **von Graevenitz** bestimmt. Die **freigewordenen preußischen Ministerien** sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. **Spahn**; Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. **Drews**; Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. **Schmidt**; Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann **von Eisenhardt-Rothe**; Finanzministerium: Regierungspräsident **Hergt**.

Mit diesen Ministerernennungen ist eine **Umgestaltung des Ernährungswesens** im Reich und in Preußen verbunden. Das bisherige Kriegsernährungsamt und das Ernährungsamt für Preußen hören zu bestehen auf, und an ihre Stelle tritt ein Reichsernährungsamt mit einem Staatssekretär an der Spitze, der gleichzeitig preußischer Staatsminister und preußischer Staatskommissar für Volksernährung ist.

Zum Staatssekretär ist der bisherige Oberpräsident von Pommern Dr. von Waldow ernannt; Unterstaatssekretäre in dem neuen Reichsamt sind die bisherigen Mitglieder des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes, der bayerische Ministerialdirektor von Braun und Dr. August Müller, der bisherige Leiter der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaft in Hamburg. Herr von Batocki scheidet aus dem Amt aus, um sich vorläufig ins Privatleben zurückzuziehen.

Berliner Preßstimmen.

Zum Wechsel in den Regierungsstellen äußert sich vorläufig nur ein Teil der Berliner Blätter. **„Kreuzzeitung"** und **„Vorwärts"** halten ihre Meinung noch zurück. Die **„Deutsche Tageszeitung"** meint: Der Reichskanzler hat sich nunmehr die Reichs- und preußische Regierung nach seinen Wünschen gebildet. Wir wollen hoffen, daß alle zur Regierung Berufenen sich in dem Willen zusammenfinden, dem einen Gedanken zu dienen, um dem Vaterlande den Sieg zu erringen. — Die **„Post"** hebt hervor, daß das bürgerliche Element mit sieben Namen diesmal recht stark vertreten sei. Wenn auch die Neigung zutage trete, dem Wunsche nach **Parlamentarisierung** entgegenkommen, so geschehe es doch nur insoweit, wie es mit den Überlieferungen und dem Ausbau des Reiches und des Landes verträglich sei. — Die **„Tägl. Rundschau"** sagt: Was geschaffen worden sei, sei **ein Beamten-Ministerium** in alter Weise **unter Hinzutritt von zwei Parlamentariern**, aber Dr. Michaelis sei bisher dafür bekannt, daß er in seiner Auswahl der Mitarbeiter eine glückliche Hand hatte und sie in täglicher Zusammenarbeit eng an sich zu fesseln wußte. Man könne nur wünschen, daß ihm dieses Glück auch bei der erneuten wichtigsten Auswahl treu geblieben sei. — Im **„Lokalanz."** heißt es: Die Parlamentarisierung hält sich in mäßigen Grenzen. Man hat nicht auf Prinzipien gesehen, sondern auf Männer und das mußte geschehen, darauf kam es an! — Die **„Freis. Ztg."** bemerkt: Die neuen Ernennungen zeigen, daß Dr. Michaelis versucht hat, ein Arbeitsministerium, ein Beamtenministerium zu bilden. Von einer Parlamentarisierung der Regierung kann natürlich keine Rede sein, auch wenn zwei Parlamentarier hinzugezogen worden sind, noch viel weniger kann man auch nur von einer Annäherung an das parlamentarische System sprechen. Die Einrichtung eines Reichsernährungsamtes anstelle des Kriegsernährungsamtes und des preußischen Staatskommissariats halten wir für zweckmäßig, weil dadurch eine Einheitlichkeit in dieser für das Durchhalten überaus wichtigen Frage garantiert wird. Wesentlich ist, daß der rechte Mann an die Spitze dieses Amtes gestellt wird.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 6. August (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern blieb die Feuertätigkeit bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute Morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern-Menin und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden. In dem uns wohlbekannten Trichterfelde führten unsere Sturmtrupps erfolgreiche Unternehmen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht; aus einigen der 25 vor unserer Front zerschossen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen. — Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit tagsüber auf Streufeuer; abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe, sowie am Chemin des Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig. — Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli:

Längs des Zbrucz örtliche Gefechte. Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampf gestellt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südöstlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange. Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigem Kampfe Radautz genommen. — Beiderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Bistritz wurden russischen Nachhuten mehrere Höhenstellungen entrissen. Wiederholte Angriffe der Russen am Mgr. Casinului und am Kloster Lepsa südlich des Putna-Tales sind verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtstätigkeit aufgelebt.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 4. August, abends.

In Flandern Feuerkampf wechselnder Stärke.

In der Bukowina und dem Nordwestzipfel der Moldau günstige Fortschritte.

Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark; Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtstätigkeit gering. Auf dem nördlichen Aisne-Ufer bei Juvincourt drangen Stoßtrupps niederschlesischer und Posener Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Im nördlichen Teil der

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Bei Brody und am Zbrucz kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten.

In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjestr im Vordringen.

Östlich von Czernowitz nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Narancze und den Westteil von Bojan am Pruth.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der rumänischen Grenze südöstlich von Czernowitz besteht Gefechtsberührung.

Im Suczawa-Tal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radautz zurück.

Wama an der Moldawa ist genommen, die Bistritz zwischen Lunga und Brosteni ostwärts überschritten.

Am Mgr. Casinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. August, abends.

Die Kampflage in Flandern ist unverändert. In der Bukowina, sowohl in der Ebene wie im Gebirge, erfolgreiches Vordringen der verbündeten Truppen.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 4. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Entlastungsstöße nördlich des Casinu-Tales und auf dem Toelgyes-Paß scheiterten an der tapferen Gegenwehr unsrerer Truppen. Die Befreiung der Bukowina schreitet erfolgreich vorwärts. Österreichisch-ungarische Kräfte haben sich nördlich von Kimpolung den Übergang über die Neue Moldawitza erzwungen. Westlich und nordwestlich von Radautz lösen sich die Kolonnen der Verbündeten aus dem Gebirge. Östlich von Czernowitz stehen wir an der Reichsgrenze. Südlich des

Dnjestr wurde diese überschritten. An der Zerucz-Mündung wiesen unsere Sicherungsabteilungen russische Kompagnie-Angriffe ab.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Rombonhang erfolgreiche Patrouillenunternehmungen. Gegen den Monte Santo sehr starkes italienisches Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August haben etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge die Stadt und den Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter viele Brandbomben, belegt. In der Stadt wurden mehrere Schäden an Privathäusern verursacht, wobei von der Zivilbevölkerung zwei Personen getötet und zwölf verletzt worden sind, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder. An militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden zu verzeichnen. Bomben fielen auch auf das Marine-Spital und den Marine-Friedhof. Von Militärpersonen wurden im ganzen zwei leicht verletzt. Flottenkommando.

Amtliche Wiener Meldung vom 5. August:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts von Belang.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nördlich des Casinu-Tales erneute vergebliche russisch-rumänische Angriffe gegen unsere Gebirgstruppen. In der Dreiländer-Ecke wurden dem Feinde die Orte Brosteni und Holdita entrissen. In der südlichen Bukowina drangen wir über Wama und Moldawitza Watra hinaus. An der Suczawa wichen die Russen über Radautz zurück. Südöstlich von Czernowitz gewannen wir die Grenze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Pruth wird um die Kampfstätten der Neujahrsschlacht 1916 gerungen. Bis gestern Abend war der Feind aus Teilen von Bojan, aus dem Dorfe Narancze und am Westhang des Bolzok geworfen. Nördlich des Dnjestr vielfach erhöhte Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Monte San Gabriele und auf der Karsthochfläche lag gestern mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Korcza versuchten feindliche Abteilungen, den Bevoli zu überschreiten. Sie wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 3. auf den 4. August warfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola neuerdings etwa 100 Bomben. In der Stadt wurden einige Häuser beschädigt. Militärische Schäden sind nicht verursacht worden. Eine Zivilperson wurde verletzt. Flottenkommando.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom **3. August abends** lautet: In Belgien ist die Lage unverändert; das schlechte Wetter hält an. Auf dem größten Teil der Front nördlich der Aisne verhältnismäßig ruhiger Tag. Östlich von Cerny versuchten die Deutschen sich unseren Linien zu nähern; sie wurden durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Der feindliche Angriff ist völlig gescheitert. Auf beiden Maasufern gegenseitige Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Orient-Bericht vom 2. August: Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Nur im Cerna-Bogen nahmen wir mit Erfolg feindliche Batterien unter Zerstörungsfeuer. Flugzeuge der Alliierten haben feindliche Lager bei Demir-Hissar und am Malick-See mit Bomben beworfen.

Englischee Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **3. August abends** lautet: Heute haben sich unsere Truppen wieder im Dorfe St. Julien festgesetzt. Nördlich der Bahn Ypern—Roulers wurden deutsche Infanterie-Ansammlungen für einen neuen Gegenangriff durch unser Artilleriefeuer zerstreut. Der Feind konnte seinen Angriff nicht zur Entwickelung bringen. Nachts gewannen wir südlich von Hollebeke und östlich von Monchy-le-Preux Gelände. Der Feind ist jetzt von fast dem ganzen von ihm bei dem Angriff in der letzten Nacht gewonnenen Gelände wieder vertrieben. Feindliche Stoßtrupps wurden nachts nordöstlich von Gouzeaucourt und südwestlich von Fontaine les Croisilles abgewiesen. Abteilungen unserer Truppen stießen erfolgreich in feindliche Gräben südlich von Lombartzyde vor. Am 31. Juli machten die Alliierten 6122 deutsche Gefangene, darunter 132 Offiziere.

Englischer Bericht vom **4. August abends:** In der Nacht nahmen wir den übrigen Teil des Schützengrabens östlich von Mochy-le-Preux, in den der Feind am 2. August nachts eingedrungen war, wieder. Unsere Stellungen in dieser Gegend, die in der Nacht vom 2. August von feindlichen, auf ein Bataillon geschätzten Kräften angegriffen wurden, sind wieder ganz in unserer Hand. An der Front von Ypern drangen die Franzosen östlich der Schänke von Kortekaert weiter vor. In der Nacht fiel starker Regen.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **4. August** heißt es: Während des gestrigen Tages kam es wieder an der ganzen Front zu den gewohnten Artilleriekämpfen und kleinen Zusammenstößen zwischen Aufklärungsabteilungen.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **2. August** lautet:

Westfront: Nordwestlich von Chotin zwischen Zbrucz und Dnjestr gaben unsere Truppen ihre Stellungen in der Gegend von Kudriutzo und Michailowka auf. Zwischen Dnjestr und Pruth föhrt der Feind fort, die Offensive zu entwickeln, wobei er die höchsten Anstrengungen längs unseres Dnjestr-Ufers entfaltet. Am 1. August bei Tagesanbruch besetzte der Feind Perebikowtsche, Czerny, Potok, Dobriowtsche, Koroschowtsche und Kutschurunik. Unsere Truppen wichen ostwärts zurück. In den Karpathen drängte der Feind unsere Truppen westlich der Putna zurück. In der Gegend von Rusamaldäret machten unsere Truppen als Antwort auf einen österreichischen Angriff einen Gegenangriff, nahmen einige Offiziere und 151 Soldaten gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer von Patrouillen und Aufklärern.

Rumänische Front: In der Gegend der Städte Pauch und Lamonteln drängte der Feind unsere Truppen ein wenig nach Osten zurück. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Kaukasusfront: Unverändert.

Ostsee: Am 31. Juli erschienen feindliche Flugzeuge siebenmal an verschiedenen Punkten der Küste sowie über den Inseln der Rigaer Bucht. Auf Arensburg wurden ohne Erfolg 20 Bomben geworfen. Feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Kowiwasta, wo sie von Artilleriefeuer empfangen wurden. Ein Zeppelin überflog Zerel.

Flugwesen: Ein Geschwader von 24 unserer Flugzeuge, das vom Oberstleutnant Konowalow befehligt wurde, unternahm einen Angriff auf den Bahnhof von Voikany und die Eisenbahn Lida—Molodetschno und warf über 60 Bomben auf das Dorf Michniwitschi südwestlich von Smorgon, sowie auf Siniewka.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **3. August:**

Mazedonische Front: Wenig lebhaftes Artilleriefeuer zwischen den Seen, im Cerna-Bogen, auf der Dobropolje und südlich von Doiran. In der Moglena-Gegend wurde eine feindliche Erkundungsabteilung mit Handbomben vertrieben. Auf dem linken Ufer des Wardar drang eine unserer Aufklärer-Abteilungen in feindliche Gräben und fügte dem Gegner empfindliche Verluste zu. An der unteren Struma bei Christian Kamila wurden feindliche Erkundungstruppen durch unser Feuer zurückgedrängt.

Rumänische Front: Bei Isaccea Gewehrfeuer.

Bulgarischer Bericht vom **4. August:**

Mazedonische Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur an der Tscherwena Stena, auf der Dobropolje und zwischen Wardar und dem Doiran-See etwas lebhafter war. In der Gegend von Moglena wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer vertrieben. An verschiedenen Stellen der Front für uns günstige Erkundungsunternehmen.

Rumänische Front: Eine feindliche Erkundungsgruppe versuchte sich in Booten unserem Ufer bei dem Dorfe Somova westlich von Tulcea zu nähern, wurde aber durch Feuer vertrieben. Bei Isaccea lebhaftes Artilleriefeuer.

Rumänischer Bericht.

Der amtliche rumänische Heeresbericht vom **2. August** lautet: In der Gegend nördlich von Dorna Watra besetzten die russischen Truppen die ihnen bezeichnete Widerstandslinie westlich von Kimpolung. An der Westgrenze der Moldau Gewehrfeuer und schwaches Artilleriefeuer. In der Gebirgsgegend zwischen dem Casinu- und dem Putna-Tal wurden mehrere feindliche Gegenangriffe auf der Magura-Hochfläche abgeschlagen. Wir machten 70 Gefangene. An der Putna und am Sereth Patrouillen-Unternehmungen und Artilleriefeuer. In verschiedenen Abschnitten wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. An der Donau bis zum Schwarzen Meere Ruhe.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **3. August** lautet:

Smyrna wurde am 1. August von feindlichen Fliegern angegriffen. Die Beschädigungen sind bedeutungslos. Eines der feindlichen Flugzeuge wurde durch Artillerie abgeschossen; die Besatzung, zwei englische Seeoffiziere, ist tot. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Sinaifront: In der Nacht zum 2. August erbeuteten unsere Patrouillen der Gaza-Gruppe mehrere Handgranaten, Leuchtpistolen, Drahtscheren und ein Gewehr. Eine andere, mehr östlich vorgehende Patrouille stieß auf eine feindliche Patrouille, tötete sechs Engländer und brachte drei als Gefangene ein. In der Nacht zum 2. August wurde der Versuch von zwei englischen Kompagnien, gegen unsere Stellungen östlich der Gaza-Gruppe vorzustoßen, durch Feuer abgewiesen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Die zusammengebrochene Offensive.

W. T.-B. meldet unter dem **4. August:**

Der groß angelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt im rasch und mächtig geführten deutschen Gegenschlag einen so vollständigen Zusammenbruch, daß sich die Gegner auch am vierten Kampftage nicht wieder erholen konnten.

Die Engländer warfen bei dem großen Angriff am 31. Juli 14 Divisionen ins Feuer, wovon 12 durch Gefangene, die übrigen durch Beutestücke und Gefallene festgestellt wurden. Zur Ausnutzung des Erfolges waren zwei Kavallerie-Divisionen bereitgestellt. Die gewaltigen englischen Angriffsmassen wurden durch eine französische Division unterstützt. Der Angriff wurde in drei dichten Divisionswellen vorgetragen. Der ersten Welle sollten in jedem Divisions-Abschnitt acht Tanks den Weg bahnen, der zweiten weitere vier Tanks. Eine große Anzahl der Panzerwagen wurde jedoch schon in den Bereitstellungsplätzen durch das deutsche Feuer außer Gefecht gesetzt; eine weitere Anzahl der vorrückenden Tanks wurde von unserer Artillerie zerschossen. Hinter jeder Division standen etwa sechs Schwadronen Kavallerie bereit, die nach dem erhofften Durchbruch ins Hintergelände durchzustoßen hatten. Bei dem gänzlichen Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei St. Julien in der Richtung Pilkem anreitende Schwadron wurde in deutschem Feuer vollkommen vernichtet. Den in das Trichterfeld unserer Abwehrzone eindringenden englischen Sturmwellen wurde bei ihrem weiteren Vordringen von den mit übermenschlicher Zähigkeit ausharrenden Verteidiger Halt geboten. In mit Wasser gefüllten Granattrichtern, wo das Wasser bis an die Schultern reichte, in zerschossenen Hecken und zertrommelten Geländefalten bildete sich eine Reihe kleiner Festungen, die jeden Fußbreit Boden erbittert verteidigten und den englischen Sturmtruppen fürchterliche Verluste zufügten. Die dezimierten englischen Sturmwellen brachen sodann im wuchtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wiederum kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war mustergiltig. Besonders die Feldartillerie hat im Heckengelände durch stoßweises Vorgehen beim Gegensturm, auf 500 bis 600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd, unserer Infanterie blutige Gassen gebahnt. Bei dem Kampf um die Zurückeroberung eines verloren gegangenen Stellungsabschnittes vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzeste Entfernung eine Gruppe von Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Massen der feindlichen Infanterie, von der nur wenig Überlebende zurückkehrten. Das verwüstete, von Granaten umgepflügte und durch den Regen verschlammte Kampfgelände bietet mit seinen Abertausenden gefallener Feinde einen furchtbaren Anblick. Besonders längs der Straße Langemarck—Zonnebeke, sowie namentlich bei St. Julien stellten unsere Truppen ausgedehnte englische Leichenfelder fest.

Am 3. August mußte der erschöpfte Gegner seine Kampftätigkeit auf Patrouillen-Unternehmungen beschränken. So wurde am frühen Morgen nördlich des Kanal-Knies bei Hollebeke eine starke feindliche Patrouille zurückgeworfen, während die Unsrigen zu gleicher Zeit ein Engländernest bei dem ehemaligen Schlosse Hollebeke säuberten. Nachmittags wurde eine starke englische Patrouille in der Gegend von Westhoek abgewiesen, am Abend ein englischer Trupp östlich Bixschoote. Das feindliche Feuer steigerte sich im Laufe des Nachmittags und in der Nacht und lag zeitweise weit im Hintergelände, besonders schwer auf der Stadt Roulers.

Unter dem **5. August** meldet W. T.-B. ferner:

In **Flandern** hatten sich die Engländer und Franzosen auch am 4. August noch nicht soweit von den schweren Fehlschlägen des 1. und 2. Angriffstages erholt, daß sie größerer Kampfhandlungen fähig waren. Es kam lediglich an einzelnen Stellen zu stärkerem Feuerkampf, dem schwächliche Patrouillenvorstöße folgten. Sie wurden überall abgewiesen, so englische Patrouillen bei Freezenberg und westlich Westhoek, sowie ein Vorstoß westlich Bixschoote, der 8 Uhr vormittags nach zweistündigem starkem Artilleriefeuer erfolgte. Am Abend und während der Nacht zum 5. August lag auf den Abschnitten Drie Grachten und von Luigem bis Draaibank stärkeres Feuer. Die deutsche Artillerie bekämpfte mit zusammengefaßtem Feuer wirksam die englischen Batterien. Deutsche Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf ein und erzielten gute Erfolge.

Im **Artois** war die Artillerietätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe lebhaft. Englische Patrouillenvorstöße bei Neuvechapelle und Vermelles wurden abgewiesen. Eine englische Minensprengung südlich der Straße La Bassée—Bethune verpuffte, ohne Schaden anzurichten.

An der **Aisne** wurden außer den im Heeresbericht gemeldeten 100 Gefangenen aus dem Stoßtrupp-Unternehmen bei Juvincourt noch an mehreren Stellen schwarze Franzosen von Patrouillen als Gefangene eingebracht. Ein französischer Angriffsversuch am Walde von Avocourt wurde durch Vernichtungsfeuer auf die angesammelten Bereitschaften im Keime erstickt.

Stegemann über die Kriegslage.

Stegemann schreibt im **Berner „Bund"** u. a.: Von Bedeutung ist der Umstand, daß der Erfolg der 24stündigen Infanterieschlacht vom 31. Juli in Flandern in auffallendem Mißverhältnis zu der 24tägigen Artillerieschlacht steht, die beinahe den ganzen Juli ausgefüllt hat. Die deutschen Gegenstöße haben diesmal nicht erst nach Tagen, sondern schon am Nachmittag eingesetzt und den Honnebeck-Abschnitt bei St. Julien und die Zugänge von Westhoek wieder freigemacht. Offenbar waren die Deutschen in Flandern sehr gut vorbereitet und in der Lage, die Offensive frühzeitig zu hemmen und dadurch so rasch zu schädigen, daß das ganze mechanische Angriffsverfahren um weiterreichende unmittelbare Erfolge gebracht wurde. Wie abhängig und gebunden dieses Verfahren ist, lehrt die Tatsache, daß das am 1. August einsetzende Regenwetter das Räderwerk in Unordnung gebracht und den Deutschen, die sich dadurch weniger anfechten ließen, den Gegenschlag erleichtert hat. Wie die Dinge liegen, ist daher im Westen kaum noch an eine Umwandlung der frontalen Durchbruchsversuche in Operationen zu denken. **Die strategische Lage der Alliierten ist heute weniger günstig** als vor dem 1. August; denn die schwerwiegende Bedrohung, die in der Vorbereitung der neuen Offensive lag, ist in der ersten Aktion verpufft. Was folgt, ist den berechenbaren dynamischen Gesetzen unterworfen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Die Säuberung Ostgaliziens und der Bukowina.

Über die Kampfhandlungen des **4. August** meldet W. T.-B.:

Östlich des Zbrucz erschöpften sich die Russen in einer Reihe von Angriffen gegen die auf das Ostufer des Flusses vorgeschobenen Stellungen der Verbündeten. Ebenso vergeblich waren ihre Vorstöße an der Einmündung des Zbrucz in den Dnjestr. Östlich und südöstlich von Czernowitz sind die Verbündeten im Fortschreiten. Die erfolglose Verteidigung der Hauptstadt der Bukowina hat die Russen schwere blutige Verluste gekostet und ihre Verbände vollkommen durcheinander gebracht, da sie immer neue Truppen und frisch gebildete Freiwilligen-Formationen, die aus den verschiedenen Verbänden zusammengestellt wurden, den Angreifern entgegenwarfen. In Czernowitz verloren die Russen nicht nur ihren wichtigsten Etappenort, sondern auch einen außerordentlich wichtigen Bahn- und Straßen-Knotenpunkt.

In den Tälern des Sereth, des kleinen Sereth und des Suczawa ist der Austritt aus dem Gebirge erkämpft. Am Sereth und im kleinen Sereth-Tal sind die Orte Storozynetz und Petrontz erreicht. Im Suczawa-Tal erreichten die Verbündeten nach der Eroberung der russischen Talsperre zwischen Sadeu und Falken das Dorf Bilka. Damit liegt das wichtige Radauzer Becken mit seinen zahlreichen bedeutenden Ortschaften und seinem gut ausgebauten Wegenetz offen vor den Verbündeten. Für diese Teile der Karpathen ist das schwerste Stück Arbeit, das in täglichen beschwerlichen Gebirgsmärschen und den fortwährenden Waldgefechten bei geringen rückwärtigen Verbindungen bestand, überwunden. Im südlicheren Teil der Karpathen leisten die Russen zwar noch erbitterten Widerstand, ohne damit das fortschreitende Abbröckeln ihrer Karpathenfront aufhalten zu können. Im Moldawitza- wie im Moldapa-Tal, wo die Verbündeten östlich von Kimpolung vorgedrungen sind, ist der Vormarsch im Fortschreiten, ebenso längs der Bistritza, sowie auf den Höhen von der Deagra bis zum Toelgyes-Paß. Inzwischen verbluten sich die rumänischen Stoßtruppen durch immer wieder vergebliche Angriffe gegen den Mgr. Casinului.

Vom **5. August** meldet W. T.-B. ferner:

Nach Durchschreitung des waldigen Hügelgeländes **südlich des Dnjestr** nähert sich der Vormarsch der Verbündeten immer mehr der Stadt Chotin und dem dichten, von hier nach Süden und Osten führenden Wegenetz. Im weiten Bogen läuft die Front von hier über Szylowcy, Narancze, Bojan nach Süden. Das schwierige Waldgelände zwischen Sereth und Suczawa liegt bereits vollkommen hinter den Verbündeten, sie nähern sich nach Besetzung von Neufratautz bereits der Stadt Radautz.

Wo sich die Russen in den **Karpathen** noch halten, werden sie trotz aller Geländeschwierigkeiten stetig zurückgedrängt. Mit der Überwindung der in ihrem Oberlaufe von Nordwesten nach Südosten streichenden Flußläufe Moldawitza und Bistritza sind zwei starke Hindernislinien bezwungen.

Die Siegesfreude in Österreich und Ungarn.

Die Meldung von der Wiederbesetzung der Hauptstadt der Bukowina, welche in **Wien** am Freitag in den ersten Vormittagsstunden durch Sonderausgabe der Blätter bekannt wurde, rief allgemein größte Freude und besondere Genugtuung hervor. Die öffentlichen Gebäude zogen Flaggen in österreichischen, ungarischen und deutschen Farben auf. Diesem Beispiel folgten überaus zahlreiche Privathäuser. Im Zusammenhange mit den aus Paris und London vorliegenden Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß in England und Frankreich eine erregte Stimmung Platz gegriffen hat, sowie mit der heute vorliegenden Rede Lloyd Georges, die, wie die Blätter betonen, nicht mehr von dem Geist übermütigen Trotzes erfüllt ist, sondern Worte enthält, die aus seinem Munde sehr seltsam klingen, schöpft die Mehrzahl der Blätter die Hoffnung, daß sich nunmehr auch bei den Feinden die Erkenntnis Bahn brechen wird, daß die Mittelmächte, die nach drei Kriegsjahren eine Leistungsfähigkeit zeigen, wie sie an der Ostfront wie an der Westfront zutage tritt, nicht zu überwinden sind, und daß der Frieden nur aufgrund einer Verständigung und gegenseitiger Duldung geschlossen werden kann.

Auch **Budapest** prangt zur Feier der Wiedereroberung von Czernowitz in vollem Flaggenschmuck. Von den Dächern und Balkonen wehen Fahnen der verbündeten Staaten. Die Blätter feiern den Sieg in begeisterten Ausdrücken. „Pester Lloyd" schreibt: Für Ungarn bedeutet Czernowitz eine Lösung des Druckes, der auf der Ostflanke des Landes lastete, und den ungehinderten Verkehr durch die Karpathen-Übergänge.

Vom Einzug in Czernowitz.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Schon am 2. August, 5 Uhr nachmittags, drang eine Patrouille der 5. Infanterie-Division in Czernowitz ein, der im Laufe der Nacht kroatische Honved-Patrouillen folgten. In enger Fühlung mit dem Gegner zogen sie über Czernowitz hinaus. Am 3. August, 7 Uhr 30 Min. vormittags, trafen die Spitzen der Infanterie-Kolonnen ein. Die glückliche Bevölkerung begrüßte jubelnd die Truppen und Führer. Eine Stunde später war feierlicher Empfang im Rathause, der durch eine Denkschrift verewigt wurde. Tausende glücklicher Menschen waren auch vor dem Rathause versammelt. Die Sprecher der Stadtvertretung und der Geistlichkeit brachten in bewegten Worten die Freude und das Glück der Bevölkerung über den Einzug der k. und k. Truppen zum Ausdruck. Der General Felix antwortete. Tausendfacher Jubel war die Erwiderung auf die zündenden Worte des Generals. Der Heeresfront-Kommandant Erzherzog Joseph, an der Spitze von Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 13 und einiger Batterien, zog um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags ein. Am Ringplatz wurde der Erzherzog von der Stadtvertretung und der Geistlichkeit feierlich begrüßt. Dem obersten Kriegsherrn galt das erste Gedenken und das erste Wort des sieggekrönten Feldherrn. Jubelnd stimmten die Soldaten und Bürger in das Hoch des Erzherzogs ein, und als die schwarzgelbe Fahne vom Rathausturme wieder stolz herabwehte, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Von der Stadt selbst sind der Bahnhof bedeutend, die Wasser- und Elektrizitätswerke ziemlich beschädigt. Beide Brücken sind in großem Umfange gesprengt. Viele Wohnungen sind geplündert. Zahlreiche österreichisch-ungarische Kriegsgefangene, denen es gelang, im Wirbel des russischen Rückzuges zu entweichen, meldeten sich freudig bei den einrückenden Truppen.

Die russischen Verluste seit der Offensive.

„Rabotschkaja Gazetta" beziffert die russischen Verluste nach den vorliegenden Belegen auf rund **320 000 Mann.** Nicht eingerechnet sind hierbei die ganz enormen Abgänge durch Desertionen oder Insubordination. Das Blatt ist der Ansicht, daß Rußland nach den letzten, ganz ungeheuerlichen Opfern ein Anrecht auf einen schnellen Frieden habe. Die Regierung hat die Veröffentlichung von Verlustlisten unter einem nichtigen Vorwande abgelehnt. Die bisher erschienenen Verlust-Ausweise sind so mangelhaft und erscheinen derart langsam, daß sie vollkommen wertlos sind. „Djen" bestätigt, daß die 7. Armee auf der eiligen Flucht den ganzen Geschützpark eingebüßt hat, der dem Feinde zumteil unversehrt in die Hände gefallen ist.

Kornilows Blutbad.

Die „Morning Post" erfährt aus Petersburg, daß der russische General Kornilow, als er auf verschiedene Telegramme aus Petersburg keine Antwort erhielt, eigenmächtig 34 russische Offiziere, die die Truppen zum Rückzuge aufforderten, erschießen ließ. Nachdem dies Ereignis unter den

Truppen bekannt geworden war, versuchten mehrere Regimenter einen Angriff auf das Standquartier des Generals, um ihn selbst zu erschießen. Die Truppen des Generals vertrieben die meuternden Regimenter und erschossen hunderte von Soldaten. Der Korrespondent beschreibt das Blutbad, das die Truppen der gleichen Nationalität untereinander anrichteten, als die schrecklichste Begebenheit, die sich auf dem Schlachtfelde in diesem Kriege zutrug.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Über neue Unterseeboot-Erfolge
im Atlantischen Ozean meldet W. T.-B. amtlich:
24 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete vollbeladene Dampfer „Haworth" (4456 Tonnen), ferner vier andere bewaffnete, vollbeladene, wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Zerstörer gesichert war, und zwei, nach der Detonation zu urteilen, Munitionsladungen hatten, außerdem englischer Fischdampfer „Eclipse" und russischer Segler „Zateia".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein holländischer Dampfer durch Mine beschädigt.

Nach den letzten Amsterdamer Meldungen hat sich die Minen-Explosion, durch die der Holland—Amerika-Dampfer „Noordam" beschädigt wurde, Freitag Nachmittag 3 Uhr ungefähr 80 Meilen von Nieuwediep ereignet. Sämtliche Fahrgäste sind wohlbehalten in Nieuwediep angekommen. Der Dampfer wird von einem Schleppboot nach dem Nieuwe Waterweg geleitet.

Wieder ein deutsch-norwegischer Zwischenfall beigelegt.

Zu dem deutsch-norwegischen Schriftwechsel über die Freigabe des Dampfers „Thorunn" schreibt das Kristianiaer Blatt „Verdens Gang": Hiermit ist diese an sich bedauerliche Angelegenheit in einer für Norwegen günstigen und befriedigenden Weise geregelt. Sowohl in diesem Falle, wie auch in der Bomben-Angelegenheit werden wir in Norwegen die sachliche und vorbehaltlose Art, wie beide Zwischenfälle auch deutscherseits erledigt worden sind, zu würdigen wissen.

Ein deutscher Hilfskreuzer vor Bombay.

In der Verhandlung des englischen Unterhauses vom 30. Juli wurde festgestellt, daß der Dampfer „Mongolin" am 24. Juni bei Bombay auf ein Minenfeld geraten sei, das von einem deutschen Hilfskreuzer mit Namen „Wolf" gelegt worden sei. Die englische Regierung habe zugeben müssen, daß der „Wolf" noch in Freiheit sei.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 5. August. (Kirchliche Personalie.) Herr Kuratus Joseph Czubek von hier ist auf die Pfarrstelle in Schwenten, Kreis Graudenz, kanonisch instituiert. An seine Stelle ist der Lokalvikar Johann Manzella aus Lippink zum Kuratus ernannt worden.

Marienwerder, 4. August. (Zuckermangel.) Der unserer Stadt überwiesene Einmachezucker ist auf die Bewohner nach der Kopfzahl verteilt worden. Auf den Kopf sind 1½ Pfund entfallen. Die Gartenbesitzer haben die doppelte Menge, also drei Pfund, auf den Kopf der Familienangehörigen erhalten. Wie amtlich bekannt gemacht ist, stehen weitere Mengen Zucker nicht zur Verfügung, sodaß auch im Herbste auf weiteren Einmachezucker nicht zu rechnen ist.

Marienburg, 4. August. (Se. Majestät der Kaiser) traf heute, von Cadinen kommend, zur Besichtigung der Marienburg hier ein. An die Besichtigung schloß sich eine Teetafel im Großen Remter an. Gegen 7 Uhr fuhr der Kaiser im Auto nach dem Bahnhof und von hier mit dem Hofzuge nach Berlin.

Marienburg, 4. August. (Ein Hamsternest.) Ein ganzes Warenlager von Rucksäcken, Militär-Bettlaken, Stiefeln, Hosen, Hemden und sonstigen schönen Dingen wurde bei einer Frau in der Trägergasse beschlagnahmt. Der Mann, der längere Zeit schon im Felde steht, schickt diese Sachen an seine Frau, die nicht wissen will, wo sie herstammen.

g **Danzig**, 5. August. (Opferwochenschluß. — Danziger Dominik.) Die Opferwoche, die von der Kriegshilfe für Danzig aus Anlaß der Kriegsjahreswende veranstaltet wurde, fand am heutigen Sonntag ihren Abschluß durch verschiedene Veranstaltungen, die bei herrlichstem Wetter stattfanden. Mittags sammelten sich an der Opfersäule am Generalkommando große Scharen, um die Schlußnagelung der Säule vorzunehmen. Nachmittags fand im Gutenberghain eine große Kundgebung statt, bei der Oberbürgermeister Scholtz das Kaiserhoch ausbrachte und Generalsuperintendent Reinhard die Festrede hielt. Gesangliche und instrumentale Darbietungen umrahmten die Reden. In den Straßen fand ein lebhafter Verkauf von Losen statt, von denen in der letzten Woche rund 50 000 Stück umgesetzt worden sind. Die wertvollen Gewinne fanden allgemeine Beachtung. — Der Danziger Dominik hat heute seinen Anfang genommen. Wie vorauszusehen, ist die Beteiligung der Händler mit ihren Wanderlagern gegen die Friedenszeit sehr zurückgegangen; aber trotzdem steht auf der Niederstadt eine stattliche Reihe Verkaufsbuden. Die Jugend kann dem Dominik jetzt keinen Geschmack mehr abgewinnen; denn all die Süßigkeiten, die sonst eine große Anziehungskraft besaßen, fehlen.

Hohensalza, 6. August. (Ein Erdeinsturz) fand gestern in der Nähe der Stadt statt, der sich jedoch in mäßigen Grenzen hielt und glücklicherweise keinen Verlust an Menschenleben und keinen nennenswerten Sachschaden im Gefolge hatte.

Bromberg, 6. August. (Den Bruder im Streit angeschossen.) In Schwedenhöhe, Weidenstraße 4, hat gestern der Kellner Machalinski im Streit seinen Bruder, einen Soldaten, mit einem Revolver angeschossen und schwer verletzt. Der Verwundete hat im Garnisonlazarett Aufnahme gefunden.

Polzin, 4. August. (Tödlicher Unfall eines Berliner Ferienkindes.) In einem Ochsenstall in Reinfeld wurde ein Knabe tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Genickbruch festgestellt. Der Junge, ein Ferienkind aus Berlin, hat vermutlich im Stall Vogelnester ausnehmen wollen und ist dabei abgestürzt.

„Die Welt im Bild."

Die am Sonntag den 5. d. Mts. fällig gewesene illustrierte Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" Nr. 31 konnte wegen verspäteten Eintreffens der Sonntagsnummer nicht beigefügt werden; sie ist der heutigen Nummer in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigelegt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. August 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Paul Nabitz aus Birkenhof (Westpr.); Leutnant d. R. Heinz Müller aus Rittergut Heimbrunn, Kreis Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Landrichter, Hauptmann d. R. Doemke, Schwiegersohn des Mühlenbesitzers Otto Schlenger in Tiegenhof. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Musketier Paul Bielefeldt (Inf. 61); Grenadier Florian Olschewski aus Graudenz.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: die Wahl des Besitzers Rudolf Koths zu Siemon als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Siemon; ferner die Wiederwahl des Besitzers Eugen Witt zu Scharnau als Schöffen für die Gemeinde Scharnau.

— (Auszeichnung für treue Dienste.) Von Mitgliedern des Verbandes Ostdeutscher Industrieller konnten im ersten Halbjahr 1917 27 Angestellten und Arbeitern Auszeichnungen für langjährige treue Dienste gewährt werden. Unter ihnen befinden sich auch zwei Angestellte der Spritfabrik von W. Sultan in Thorn-Mocker, Böttchermeister Rudolf Brodda und Böttchergeselle Johann Maszewski; ersterer erhielt eine goldene, letzterer eine silberne Ehrenmünze.

— (Bezirkseisenbahnrat.) Die nächste Sitzung des Bezirkseisenbahnrates für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr. findet am 19. September 1917 in Danzig statt.

— (Eine Provinzial-Zuckerstelle) ist zur Versorgung der Bevölkerung der Provinz Westpreußen mit Zucker in Danzig errichtet worden. Der Stelle ist ein Beirat, bestehend aus zwei Landräten, zwei Vertretern von Magistraten, zwei Groß- und zwei Kleinhändlern, beigegeben worden. Die Leitung wurde Regierungsrat Dr. Weber übertragen, als Abrechnungsstelle ist die Firma Hans Müller u. Co. in Danzig, Hundegasse, bestimmt worden.

— (Neue besondere Kriegszulagen für Beamte.) Das Organ der Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg.", schreibt unter der Überschrift „Neue besondere Kriegsteuerungszulagen für Beamte": Die kürzlich gemeldeten Verhandlungen über die Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an die Beamten sind nunmehr in Preußen und im Reiche zum Abschluß gebracht. Die preußische Staatsregierung hat in Aussicht genommen, vom 1. Juli 1917 ab allen Beamten mit einem Diensteinkommen bis zu 13 000 Mark, ohne Wohnungsgeldzuschuß, eine laufende jährliche Kriegsteuerungszulage zu zahlen, deren Höhe sich bemißt nach der Zugehörigkeit der Beamten zu den in dem Gesetz vom 25. Juni 1910 für den Wohnungsgeldzuschuß vorgesehenen Tarifklassen 5, 4, 3 und 2. Es erhalten die verheirateten planmäßigen Beamten entsprechend den vier Tarifklassen jährlich 360, 540, 720 und 900 Mark. Dazu treten für jedes Kind 10 Prozent vom Grundbetrag, sodaß z. B. ein Beamter der Tarifklasse 5 mit fünf Kindern 360 Mark und fünfmal 36 Mark = 540 Mark jährlich erhält. Unverheiratete planmäßige Beamte mit einem Diensteinkommen von nicht mehr als 6000 Mark erhalten 300 Mark jährlich in allen Tarifklassen. Die Diätare werden behandelt wie die planmäßigen Beamten der Tarifklasse, an deren Stelle sie zur ersten Anstellung gelangen. Die Lohnangestellten höherer Ordnung werden entsprechend der Art ihrer Tätigkeit eingereiht. Für eine gleichmäßige Berücksichtigung der Volksschullehrer sind Staatsmittel bereitgestellt, auch ist die Gewährung von Zulagen an Geistliche in die Wege geleitet. Die Zahlungen werden nach Möglichkeit noch im Monat August angewiesen werden. Neben diesen Kriegsteuerungszulagen bleiben die bisherigen schon gezahlten laufenden Kriegsbeihilfen ungeschmälert aufrecht erhalten, doch abweichend von den bisherigen Bestimmungen, die sonst im allgemeinen bestehen bleiben, werden zu den Kindern, für die Zulagen gewährt werden, ohne Rücksicht auf eine feste Altersgrenze alle die gerechnet, die sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden oder aus sonstigen Gründen (Krankheit usw.) von den Eltern unterhalten werden müssen. Nicht hierher gehören daher in der Regel Kinder mit eigenem Einkommen und im Felde stehende. Entsprechende Zulagen werden auch den Reichsbeamten gewährt.

— (Die Ankunft der letzten Ferienkolonisten,) für den Landkreis Thorn bestimmt, erfolgte Sonntag Nachmittag um 2.44 Uhr auf dem Hauptbahnhofe, nachdem die Ankunft sich durch falsche Rangierung der Wagen auf dem Charlottenburger Bahnhofe um einige Stunden verzögert hatte. Die Kinder, 149 an der Zahl, entstammten den westfälischen Industriebezirken München-Gladbach und Odenkirchen, wo sie die Reise am Freitag Abend in Begleitung zweier Lehrerinnen angetreten hatten. Der Transport wurde von dem mit der Vertretung des Landrats beauftragten Pfarrer Herrn Basedow-Gurske in Empfang genommen und sofort an die auf dem Hauptbahnhofe anwesenden Gemeindevorsteher verteilt; von den insgesamt 250 im Landkreise Thorn untergebrachten Kindern entfallen auf die Thorner Stadtniederung 111 und der Rest auf Culmsee. Die Vaterländischen Frauenvereine Gurske, Rentschkau und Podgorz hatten die nötigen Mittel bereitgestellt, um die Kinder auf dem Hauptbahnhofe zu bewirten, — eine Arbeit, der sich der Vaterländische Frauenverein Gurske unterzog. Die Kinder sahen trotz der langen, anstrengenden Reise verhältnismäßig munter aus und machten durchweg einen willigen, bescheidenen Eindruck. Es war eine Freude, zu beobachten, mit welchem Behagen sie sich die dicken Butterbrote, in ihrer Heimat bekanntlich ein recht rarer Artikel, und das dazu gegebene Ei mit dem Topf Kaffee schmecken ließen und dann, ihre kleinen Pakete in der Hand, freudig und erwartungsvoll den Gemeindevorstehern folgten, um, wie man erwarten darf, bei gutem Essen, Licht, Luft und Sonne in den drei Monaten, die sie in unserem Landkreise verbringen dürfen, neu zu gesunden an Körper und Seele.

— (Sommer-Schauturnen.) Der Turnverein „Jahn" Thorn-Mocker sah bei seinem gestrigen Schauturnen im „Bürgergarten", das mit einem Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 verbunden war, einen recht regen Besuch um sich, und auch das sonnige Wetter begünstigte die im Garten vor sich gehenden turnerischen Vorführungen. Der Vorsitzer des Vereins, Herr Polizeikommissar Schlicht, richtete nach dem Aufmarsch der Turner zu den Stabübungen, womit das Schauturnen eingeleitet wurde, herzliche Worte an die Anwesenden, bezeichnete es als Pflicht aller daheimgebliebenen jungen Männer, die Muskeln zu stählen, um später, wenn das Vaterland ruft, voll auf dem Platze stehen zu können, gedachte der im Felde stehenden und auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder und brachte das Kaiserhoch aus. Nunmehr begannen die Vorführungen der einzelnen, durch den Krieg zusammengeschmolzenen Riegen, die jedoch trotzdem bewiesen, daß der alte deutsche Turnergeist auch in der Heimat aufrechterhalten wird. Wenn auch, besonders am Reck und Barren, nur durchweg gute Mittelleistungen, wie das heute erklärlich, erzielt wurden, so verfügt der Verein doch auch über eine Reihe von Turnern, die wirklich Beachtenswertes leisteten und besonders im Kürturnen Gelegenheit zur Entfaltung turnerischer Geschicklichkeit und turnerischen Wagemuts hatten. Auch die durch die Ferien arg zusammengeschmolzene Knaben-Abteilung errang sich den Beifall der Zuschauer in gleichem Maße wie die Zöglingsriegen. Geschickt und lebendig, unter Zuhilfenahme des Recks, ausgeführte Gruppenbilder gaben der Veranstaltung einen wirkungsvollen Abschluß.

— (Hagenbecks Raubtierschau.) Am Mittwoch dieser Woche werden wir Thorner nun auch Gelegenheit haben, Hagenbeck in unseren Mauern zu sehen, der bisher nur große Städte mit seinem Besuch zu beehren pflegte. Daß er ein ausgezeichnetes Raubtier-Material vorführen wird, versteht sich bei Hagenbeck von selbst; daneben ist auch, als Kriegsergänzung, für Künste des Zirkus wohlgesorgt. Da die Schau auch in dieser Form, nach den vorliegenden Berichten, überall den größten Erfolg gehabt hat, so erübrigt sich jedes Wort weiterer Empfehlung für dieses Unternehmen, das, wie bekannt, in seiner Art das größte der Welt ist.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Schirm, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und eine Milchkarte (für Joseph Adrian).

Podgorz, 6. August. (Verschiedenes.) Aus der unverschlossenen Wohnung des Postbeamten Kipke hat eine unbekannte Person — Gelegenheit macht Diebe! — ein Portemonnaie mit 250 Mark entwendet. — Die ev. Schule machte am Montag ihre zweite Ferienwanderung, und zwar nach Rudak, Wendlands Garten. Für diese Wanderungen hat die Regierung 50 Mark, die Stadt 25 Mark bewilligt. — Die Getreide-Ernte ist hier und in der Umgegend beendet. Die Besitzer sind mit dem Ertrage der diesjährigen Ernte, die sie eine gute Mittelernte nennen, sehr zufrieden.

Aus dem Landkreise Thorn, 6. August. (Viehseuchen.) Unter den Pferden des Besitzers Hermann Wichert in Zlotterie und des Besitzers Alexander Jezierski in Balkau ist die Räude ausgebrochen.

Mannigfaltiges.

(Explosionsunglück.) W. T.-B. teilt mit: Sonnabend früh gegen 8 Uhr explodierte in Hennigsdorf bei Spandau ein Teil der dortigen mit Herstellung von Kriegsgerät beschäftigten Fabrik. Der Sachschaden ist insbesondere an den Häusern des Dorfes infolge des starken Luftdruckes nicht unbedeutend. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering; bisher sind 6 Tote festgestellt. Leichtere Verwundungen, insbesondere durch Glassplitter sind zahlreicher. Ursache der Explosion ist anscheinend lediglich unvorsichtige Handhabung einer mit Sprengmaterial gefüllten Kiste, die verladen werden sollte. Die seitens der Feuerwehr mit Umsicht getroffenen Maßnahmen waren äußerst wirksam.

(Das Grubenunglück) auf Zeche Präsident hat nach der „Rhein.-Westf. Ztg." 28 Todesopfer gefordert, 17 davon sind tot zutage gefördert worden, 6 sind in den Krankenhäusern ihren furchtbaren Brandwunden erlegen. Ein tragisches Schicksal hat es gewollt, daß auch ein Vater mit seinem Sohn, die Hauer Adolf und Ewald Schlingpläßer, dem traurigen Geschick zum Opfer fielen. Der Vater starb Montag Abend gegen 7½ Uhr im Krankenhaus, nachts um 2 Uhr folgte ihm dort sein Sohn nach.

(Mordtaten eines Wilddieb es.) Aus Wiesbaden wird der „Rhein. Westf. Ztg." gemeldet: In Dotzheim erschoß der Maurer Birk, als er beim Wildern überrascht wurde, den Jagdaufseher Lang. Als er verhaftet werden sollte, erschoß er den Schutzmann Spargel und dann sich selbst.

Humoristisches.

(Auch ein Zeugnis.) Ein Schauspieler übergab einem Direktor das Empfehlungsschreiben, das er sich von seinem früheren Chef hatte ausstellen lassen. Dasselbe schloß mit den Worten: „Er spielt Virginius, Richelieu, Hamlet, Shylock und Billard — letzteres am besten."

(Zeitungsbericht.) Der gestern hier stattgehabte Vortrag der Frau Therese Kohlmann: „Wie werde ich schlank?" hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, und besonders hatten sich Damen in ungeahnter Fülle eingestellt.

(„Transparent".) Lehrer: „Also Dinge, welche durchsichtig sind, nennt man transparent. Auguste, führe mir ein Beispiel an." — Auguste: „Eine Glasscheibe." — Lehrer: „Gut. Lotte, nenne du auch einen durchsichtigen Gegenstand." — Lotte: „Ein Schlüsselloch!"

(Sehr einfach.) „Du, Vater, was ist denn für ein Unterschied zwischen Butter und Butterbekanntschaft?" — „Butter muß man kühl, eine Butterbekanntschaft aber muß man warm halten."

(Zwiegespräch.) „Was hören denn die vielen Leute?" — „Nix!" — „Warum lauschen sie dann so angestrengt?" — „Weil's nix hör'n"

(Zeitgemäß.) „Das is scho' a lustige Zeit! Jetzt kannst d' 'n „Tee" rauchen und 'n „Tabak" als Tee trinken und merkst koan' Unterschied net!"

(Zerstreut.) „Sie reflektieren auf die von mir ausgeschriebene Stelle als Wirtschafterin; haben Sie Zeugnisse und Ihre Photographie mitgebracht?" — „Die Photographie nicht, Herr Professor!" — „Ja, das ist aber die Hauptsache . . . ich muß doch wissen, wie Sie aussehen!"

(Die klassische Schlumpe.) Gatte (vorwurfsvoll): „Noch immer ist das Loch im Winterüberzieher nicht gestopft; wie lange werde ich damit noch laufen müssen?" — Frau (sanft): „So habe doch Geduld, Karl . . . es muß doch Frühling werden!"

Letzte Nachrichten.

Acht Schiffe versenkt.

Berlin, 5. August. Amtlich. Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler versenkt; darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Paddington" mit 8000 Tonnen Eisenerz von Cardiff nach Glasgow, der nach zweistündigem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde — ein englischer Maschinist gefangen genommen —, ferner ein bewaffneter Fischdampfer. Die übrigen Peerdampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

Kaiser Karl in Czernowitz.

Wien, 6. August. Der Kaiser ist am 4. August nachmittags abgereist, um die eben von den österreichisch-ungarischen Truppen wiedereroberte Landeshauptstadt der Bukowina zu besuchen.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Bern, 5. August. „Journal des Debats" meldet die Einstellung des Schiffsverkehrs auf der Seine unterhalb von Paris infolge von Kohlenmangels.

Jenseits der Grenze.

Petersburg, 5. August. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die feindlichen Truppen haben den Flecken Kudrinczy, 20 Werst westlich von Kamenetz Podolsk, besetzt.

Neuer Befehlshaber der Schwarzmeerflotte.

Petersburg, 5. August. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kapitän Nemitz ist zum Konteradmiral befördert und anstelle des Admirals Koltschak zum Befehlshaber der Schwarzmeerflotte ernannt worden.

Kerenski „an sein Volk".

Petersburg, 5. August. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ministerpräsident Kerenski hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt: Die Konferenz von Vertretern der hauptsächlichen sozialistischen, demokratischen und liberalen Parteien hatten mir die Aufgabe zur Umbildung des Kabinetts übertragen. Da ich es für unmöglich halte, unter den gegenwärtigen Umständen, wo eine äußere Niederlage und ein innerer Zerfall das Land bedrohen, mich der mir anvertrauten schweren Pflicht zu entziehen, betrachte ich diese Pflicht als ausdrücklichen Befehl des Landes, in möglichst kurzer Zeit und allen sich etwa ergebenden Hindernissen zum Trotz eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen. Da ich zur Regierung gehöre von der ersten Stunde an, wo die Fülle der Macht in die Hände des Volkes überging, so halte ich es für unerläßlich, bei Umbildung der Regierung mich auf die nach und nach ausgearbeiteten und in ihren Erklärungen ausgesprochenen Grundsätze zu stützen. Gleichzeitig halte ich es in meiner Eigenschaft als Regierungsoberhaupt für unvermeidlich, eine Änderung in der Ordnung und in der Verteilung der Regierungsämter einzuführen.

Berliner Börse.

Zu Beginn der neuen Woche ließ der freie Börsenverkehr allgemein eine schwächere Veranlagung erkennen. Dies gilt bei ungeschränkter Geschäftstätigkeit namentlich von Gebieten der seither bevorzugten Industrie- und Montanwerte, die sich, mit wenigen Ausnahmen, leichte Rückgänge gefallen lassen mußten. Eine Ausnahme bildeten die Petroleum- und Kali-Aktien, in denen die Umsätze bei anziehenden Kursen ziemlich lebhaft waren, und außerdem am Industriemarkt Mende & Schwerte, sächsische Gustkugel, von der Zypen, Physsen und einige andere. Rückgänge machten sich ferner bemerkbar in Hasper-Eisenwerke, weil der Dividendenvorschlag trotz der glänzenden Abschlußziffern den hochgespannten Erwartungen der Börsenkreise nicht entsprach. Auf den übrigen Marktgebieten ging es still her.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 4. August. Geld	a. 4. August. Brief	a. 3. August. Geld	a. 3. August. Brief
Holland (100 Fl)	290¾	291¼	289¾	290¼
Dänemark (100 Kronen)	207½	208	206½	207
Schweden (100 Kronen)	220¼	220¾	219¼	219¾
Norwegen (100 Kronen)	208¼	209¾	207¾	208¼
Schweiz (100 Francs)	142¼	142¾	141¾	142
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,95	20,05	19,95	20,05
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	6.	0,44	4.	0,30
Fawichost	—	—	—	—
Warschau	5.	0,96	6.	1,00
Chwalowice	3.	1,22	4.	1,22
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. August früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,44 Meter.
Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Nordosten.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 27 Grad Celsius, niedrigste + 16 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 7. August.
Veränderliche Bewölkung, kühl, Regenschauer.

Den Fliegertod starb

Leutnant Scharpf

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Kl.

Wir verlieren in ihm einen vorzüglichen Offizier und einen seit Beginn des Feldzuges in Freud und Leid bewährten Kameraden, den es trotz schwerer Verwundung nicht zu Hause litt, der der Fliegerwaffe vorzügliche Dienste geleistet hat. Mit Stolz wird sein Name in der Geschichte des Regiments von Borcke genannt werden.

Im Auftrage des Offizierkorps:
Lüdecke,
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Am 21. Juli nahm mir Gott der Herr nun auch meinen lieben, sonnigen Jüngsten, mein letztes Kind,

Leutnant im Feldart.-Regiment 18

Fritz Haenel

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Eben erst 19jährig und noch in seinem letzten Brief voll hellster Begeisterung, folgte er nach 11 Monaten seinem ihm in gleichem Alter vorangegangenen Bruder still und tapfer in den Soldatentod.

Berlin-Friedenau, Sieglindestr. 1.

verw. Frau Superintendent **Maria Haenel**, geb. Strauß.

Heute ereilte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, Vater seiner beiden kleinen unversorgten Kinder, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Unteroffizier d. Res.

August Oelke

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

in den Kämpfen bei ——— infolge einer Gasvergiftung am 26. 7. 17 den Heldentod erlitten hat.

Thorn den 4. August 1917.

In tiefem Schmerz:
Anna Oelke und Kinder.

Bekanntmachung.

Nr. Pa. 9/8. 17. KRA. Kst. Id Nr. 5552.

Aufgrund von § 9b des Belagerungszustandsgesetzes wird hiermit die

Herstellung von Papiermundtüchern und Papiertischtüchern außer gewebten Papiertisch- und gewebten Papiermundtüchern verboten.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 4. August 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Am Dienstag den 7. August 1917 **nachmittags 5 Uhr** findet in der Säuglingsfürsorgestelle Gerberstr. 17, **die unentgeltliche Untersuchung aller derjenigen**

Säuglinge

die sich in Kost und Pflegestellen befinden, durch Herrn königl. **Medizinalrat Dr. Witting** statt.

Andere Säuglinge sind an diesem Termin nicht vorzustellen.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Pflegemütter usw. ist erforderlich.

Die 3 Mk. monatliche Kriegsteurungszulage wird an Pflegemütter der von der Stadt untergebrachten Säuglinge nur unter diesen Bedingungen gezahlt.

Der Magistrat.

Für das Büro der Veranlagungs-Kommission des Landkreises Thorn wird von sofort eine

Hilfskraft

gesucht. Personen, die in der Führung des Tagebuchs bewandert sind, werden bevorzugt.

Selbstgeschriebene Bewerbungsgesuche sind **Mauerstraße 70, 1 Treppe,** persönlich abzugeben.

Der Landrat.

Erteile russischen Unterricht.

Daselbst wird auch ein gutes Klavier verkauft. Angebote unter **P. 1640** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer tageweise zu verm. Seglerstraße 4, 5.

In der Strafsache gegen den Besitzer **Adolf Gaglin** in Schwarzbruch, geb. am 19. Mai 1861 in Guttau, Kreis Thorn, evangelisch, wegen übermäßiger Preissteigerung hat das königl. Schöffengericht in Thorn am 18. Juli 1917 für Recht erkannt.

Der Angeklagte wird wegen übermäßiger Preissteigerung zu 80 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu 16 Tagen Gefängnis, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Das Urteil ist in dem „Kreisblatt", „Presse" und „Thorner Zeitung" auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen..

Thorn den 26. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Franz Schmahl** aus Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlußtermin

auf den 31. August 1917,
vormittags 9 Uhr,

vor dem königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 2. August 1917.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Wer erteilt gründlichen

Flötenunterricht?

An wen sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Statt Karten.

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Magdalene Eromin
geb. Dantziger
Carl Siedrung.

Thorn, im August 1917.

Statt Karten.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Frieda Wicknig
Johann Wunsch,

Unteroffiz., 10. Battr. Res.-Fußartl.-Regt. 11, z. Zt. im Felde.

Scharnau, im August 1917.

Statt Karten.
Kriegsgetraut:
Fritz Will, Lehrer, Leutn. d. Res.
Herta Will, geb. Splittstoesser.
Rentschkau den 6. August 1917.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 10. (236.) Lotterie

hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 8. August, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	
zu	80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dambrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn,** Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Am Mittwoch,
vormittags 10 Uhr,

findet auf dem Kasernenhofe der Ulanen-Kaserne eine Versteigerung von

Arbeits- und Kutschwagen, Arbeits- u. Kutschgeschirren u. s. w.

statt.

Ers.-Eskadr. Ulanen-Regts. 4.

Zwangsversteigerung.

In der **Hermann Preuss**'schen Zwangsversteigerungssache werde ich in Thorn-Mocker (int Goldenen Löwen)

am 8. August 1917,
vormittags 8 Uhr,

folgende Gegenstände als:

1 Bettgestell, 1 Satz Betten, 2 Kleiderspinde, 5 Paar Gardinen, 3 Sophas, 2 Pianinos, 2 Waschtische, 9 Bilder, 1 Repositorium, 1 Tomtisch mit 3 Zapfhähnen, 1 Musikautomaten, 1 Eisspind, 1 Gläserregal, 3 Tomtische, 71 Tische, 244 Stühle, 1 eis. Bettgestell, 1 Dezimalwage u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt
Hon.-Rat Dr. Saft
Frauenarzt.

Junger Mann,

kaufm. gebildet, sucht schriftl. Arbeiten im Hause.

Angebote unter **X. 1648** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufmann,

(gel. Spezerist und Buchhalter) kriegsverletzt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauerndes Engagement. Gefl. Angeb. u. **B. 1652** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit Klavier zu vermieten. Daselbst Bad und elektr. Licht. Brombergerstr. 8.

Perfekte

Pianistin

sucht zum Alleinspielen oder in feiner Kapelle Beschäftigung.

Angebote unter **W. 1647** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Ein Granitschrifthauer

wird für sofort gesucht.

R. Müller, Grabsteingeschäft, Kirchhofstraße 14.

Zivil-, Uniform- und Damenschneider

stellt sofort ein

E. A. Kühn, Gerberstr. 23.

Erster Bäckergeselle

kann sofort eintreten.

Max Reinhardt, Thorn, Altstädt. Markt 9.

Einen Friseurgehilfen

stellt ein gleich oder später

Frau C. Buchholz, Mellienstr. 112.

Heizer

auf Dampfer „Prinz Wilhelm" sofort gesucht **W. Huhn.**

Kontorlehrling

mit guter Schulbildung für sofort oder 1. Oktober gesucht.

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Formerlehrlinge

gesucht.

E. Drewitz, G. m. b. H.,
Maschinenfabrik, Thorn.

Wohne jetzt
Katharinenstr. 4, im Hause der „Presse".
Dentist Heinrich,
Fernsprecher 836.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 7. August:

Großes Promenadenkonzert,
(Streichmusik)

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. Nr. 176.

Musikleiter: Herr Vizefeldwebel **v. Wilmsdorff.**

Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., Familien zu 3 Personen 50 Pfg.

Ein Schreiber,

Anfänger, wird von sofort gesucht.

Justizrat Schlee.

Einen Schreiber

sucht

Rechtsanwalt Milcarzewicz, Breitestraße 31.

Meldungen 11—1 Uhr.

Arbeiter

gesucht.

Gottlieb Riefflin Nachfolger, Seglerstraße 3.

Ein ordentlicher, nüchterner

Arbeiter

vor sofort gesucht.

Hirschfeld. Culmerstraße 6.

Ein älterer, ordentlicher

Kutscher,

militärfrei, kann sich melden bei

Georg Dietrich.
Alexander Rittweger Nachfolger. Thorn.

Ein älterer Mann

zum Kühehüten und -füttern sofort gesucht.

Otto Windmüller, Gurske.

Jüngerer Laufbursche

sof. ges. **C. Frisch,** Coppernikusstr. 19.

Ich suche für meine Buchhandlung zum sofortig. oder spät. Antritt **junge Dame** mit guter Schulbildung für Buchhaltung und Korrespondenz, aushilfsweise auch für Kundenbedienung. Dauernd. Engagement. Angebote unter **K. 1635** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

für Buchhaltung und Schreibmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.

Schuhfabrik S. Wiener.

Jüngere

Buchhalterin,

mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sucht

Kaufhaus M. S. Leiser.

Zweite Verkäuferin oder Lehrfräulein

zu sofort oder zum 1. September 1917 gesucht, möglichst der polnischen Sprache mächtig.

Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbittet

Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Zigarren-Importhaus.

Jüngere Putzarbeiterin,

ein Lehrmädchen für den Verkauf sucht

Marie Stutterheim.

Ein Fabrikmädchen

stellt ein **Dr. Herzfeld,** Thorn-Mocker.

Reinmachfrau

zur Treppen- und Flurreinigung von sofort gesucht Zu erfragen bei

C. Städtke, Thorn 3, Talstr. 42, 1.

Eine saubere Frau

zum Flaschenspülen kann sich melden.

Thorner Brauhaus, Flaschenbierabt.

Besseres Mädchen

oder Fräulein für nachmittags gesucht zu zwei Kindern (6 bis 8).

Altstädt. Markt 21.

Suche für den Nachmittag ein

Kindermädchen.

Frau Hauptmann Melzer, Fischerstr. 45.

Von sofort oder vom 15. 8 wird ein sauberes, anständiges **Mädchen** für den ganzen Tag gesucht

Schulstraße 18, 2, rechts.

Meldungen von 7 Uhr abends ab.

Suche z. jeder Zeit f. Gartengeschäfte u. Ausflugsorte Büfettiere, Zapfer, Aushilfskellner, j. Leute, die im Garten bedien. woll., a. Burschen, die Bedienen anlern. woll., f. Sonn- u. Feiert., Kellnerlehrlinge, Kochfr., Kochmamsells, Büfettfr., Gärtner, Hausdiener, Kutscher.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Bäcker-Innung Thorn.

Dienstag den 7. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,
wichtige Besprechung mit dem Verbandsvorsitzenden Herrn **Karow-Danzig** in der Innungs-Herberge.

Der Vorstand.

Odeon-Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Dienstag bis Donnerstag:

Für den Ruhm der Liebe.

Drama in 4 Akten von Reinert.

Hauptrollen: Maria Carmi, Josef Schildkraut, Gustav Boz, Tasar Bala u. Herrmann Hellweger.

Der Lausebub,

Filmschwank in 3 Akten.

In den Hauptrollen gespielt von: Melitta Petri, Leo Penkert und Herbert Tanmüller.

Neueste Kriegswoche, wie Freitag bekanntgegeben.

Aufwärterin

wöchentlich 3 mal, je 3 Stunden, von sofort verlangt.

Friedrich Hecktor.

Saub. Aufwärterin

für Vormittagsstunden von sofort gesucht. Breitestraße 25, 1.

Aufwärterin

von sofort gesucht. **Goldwarengeschäft** Culmerstr. 1.

Eine ehrliche, saub. Aufwärterin

kann sich sofort melden.

Breitestraße 24, 2 Treppen.

Sofort Aufwärterin für vormittags verlangt. **Steinert,** Buchhandlung, Gerechtestr. 2.

Aufwärterin gesucht.

Mellienstraße 61, 1, links.

Hausmädchen gesucht. **Buchhandlg. Walter Lambeck,** Elisabethstr. 20.

Suche: Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.

Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Empfehle Landwirtin,
Suche Köchin, Stuben-, Alleinmädchen für Thorn und andere Städte.

Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 29, Telephon 382.

Junger, strebsamer Fleischermeister, Besitzer einer großen Fleischerei, verbunden mit Restaurant, wünscht

Bekanntschaft

mit besserem Fräulein aber nicht unter 26 Jahren zwecks Verheiratung.

Briefliche Meldung unter **F. 1631** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Witwer, Ende vierziger, kath., landwirtschaftlich tätig, wünscht die Bekanntschaft einer Witwe oder ältern Mädchens zwecks Heirat. Eventl. Einheiratung in kleineres Landgrundstück.

Ernstgemeinte Zuschriften unter **C. 1653** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mittwoch d. 2. 8. auf dem Wege von Bahnhof Mocker bis Amtshaus einen blauseidenen **Rock verloren.** Wiederbringer erhält 20 Mk. Belohnung. Wo abzugeben, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Enten

abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben **Haupt,** Wiesenstr. 10.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zweites Blatt

Nr. 182. Thorn, Dienstag den 7. August 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Offensive an der West- und Ostfront.

(155. Kriegswoche.)

Von einem inaktiven Offizier.

An der flandrischen Front haben die Engländer nun endlich am Morgen des 31. Juli mit der Eröffnung der seit langer Zeit geplanten und wohlvorbereiteten großen Offensive ernst gemacht. Der Entschluß, mit dem Infanterieangriff zu beginnen, ist dem britischen Generalissimus Haig ersichtlich außerordentlich schwer gefallen, und nur nach unendlichem Zögern und vermutlich unter dem Einflusse eines ständig gesteigerten Druckes aus London hat er den folgenschweren Befehl zum Angriff der deutschen Stellungen ausgefertigt. Seit den Tagen in denen der Plan zur Eroberung des von uns besetzten Flandern gefaßt wurde, haben die Ereignisse alle Berechnungen Haigs und seines Generalstabes über den Haufen geworfen. Im britischen Hauptquartier hatte man damals offenbar die russische Offensive als einen starken Posten des Erfolges angesetzt. Man zählte darauf, daß der Druck der russischen Millionenheere diesmal ähnlich wie bei der großen Offensive Brussilows im vorigen Jahre die deutsche oberste Heeresleitung zwingen würde, starke Kontingente der besten Truppen von der Westfront weg zu ziehen, um sie zur Wiederherstellung der Front nach dem Osten zu werfen, und die Anfangserfolge der russischen Juni-Offensive dieses Jahres schienen ja auch die Richtigkeit dieser Annahme zu bestätigen. Als die russischen Siegesmeldungen von Koniuchy eintrafen, begann Haig die artilleristische Vorbereitung des Durchbruchsversuches. Dann aber begannen die Dinge am Sereth eine den britischen Erwartungen sehr entgegengesetzte Wendung zu nehmen, und Haig schob den Infanterieangriff von Tag zu Tag in der Hoffnung auf einen Umschwung im Osten hinaus, bis er sich der Einsicht nicht länger verschließen konnte, daß die russische Offensive zu einer unheilbaren russischen Niederlage geworden war. Vermutlich hätte er angesichts dieser Tatsache nunmehr am liebsten auf seinen ganzen Offensivplan verzichtet. Aber in London dürfte man aus politischen Gründen auf dessen Durchführung bestanden haben. So ist nunmehr der große Angriff mit überlegenen artilleristischen und infanteristischen Kräften erfolgt, und Haig konnte sich aus dem bisherigen Ergebnis von der Tatsache überzeugen, daß trotz der deutschen Offensive im Osten die deutsche Front im Westen noch immer stark genug ist, um den Engländern den Marsch nach Flandern zu verlegen.

Der Besitz Flanderns bildet für die Engländer offenbar die Vorbedingung für die Einleitung von Friedensverhandlungen. Sie sind — mit Recht oder Unrecht — der Ansicht, daß Flandern in deutscher Hand ein so gewichtiges Kompensationsobjekt bilden müßte, daß Deutschland damit sowohl die Herausgabe der von England besetzten deutschen Kolonien durchsetzen, als auch jeden französischen Anspruch auf territoriale und finanzielle Kriegsentschädigung erfolgreich abwehren könnte. Beides aber zählt zu den hauptsächlichsten britischen Kriegszielen, auf die man in England nur der äußersten Not gehorchend verzichten wird. Denn Frankreich ist im Laufe des Krieges völlig zum Vasallen Englands geworden und seiner Landsknechtsdienste gedenkt man sich in London Deutschland gegenüber auch nach dem Krieg zu bedienen. Daraus erklärt sich das große britische Interesse an einem möglichst starken Frankreich, das man durch Elsaß-Lothringen für den starken Aderlaß an Menschenkraft und wirtschaftlichen Mitteln entschädigen möchte. Es liegt daher im dringendsten deutschen Interesse, Frankreich in seiner Volkskraft und seinem Vermögen jeden möglichen Abbruch zu tun. Denn erst dann dürfte man in London Neigung zu Friedensverhandlungen verspüren, wenn man einsehen müßte, daß jede Verlängerung des Krieges für Frankreich ein solch unheilbares Siechtum bedeuten würde, daß keinerlei territoriale Entschädigung den Kräfteverfall ausgleichen könnte.

An der Ostfron tnimmt die siegreiche Offensive der verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen ihren Gang, ohne daß die lokalen Offensivstöße der Russen im Casinu- und Putnatale den Gang der Ereignisse zu beeinflussen vermochten. Der Grenzfluß Ostgaliziens Zbrucz, ist von unseren Herren nach Überwindung hartnäckigen Widerstandes in breiter Front überschritten und die Russen sahen sich dadurch gezwungen, Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina zu räumen. Auch die russische Karpathenfront ist infolge dieses glänzenden Vormarsches der Heere der Zentralmächte in östlicher und südöstlicher Richtung in eine unhaltbare Lage geraten und dürfte bald zurückgenommen werden müssen, wodurch auch unseren Karpathenarmeen die Stunde zum Beginn des Vormarsches schlagen dürfte. Ob es Kerenski, der jetzt dabei ist, durch diktatorische Gewaltmittel die kriegsgegnerischen Maximalisten unschädlich zu machen, unter diesen Umständen gelingen wird, die demoralisierten russischen Heere zu reorganisieren und zu neuem Widerstande zu begeistern, erscheint einigermaßen fraglich. Für den Feldzug dieses Jahres ist jedenfalls nicht damit zu rechnen und dann dürften wirtschaftliche Einflüsse sich stärker erweisen als alle Bemühungen dieses britischen Agenten.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe. Wie es scheint, sind englische Truppen nach dem mesopotamischen Kriegsschauplatze abgezogen worden und französische Truppenteile nach der Westfront in Frankreich abtransportiert. Diese Truppenverschiebungen bilden wohl die Quelle der Gerüchte von der gänzlichen Aufgabe des Saloniki-Unternehmens, an die natürlich nicht zu denken ist. Man plant aber offenbar, die mazedonische und epirotische Front in der Hauptsache durch die griechischen Truppen des Venizelos zu sichern, deren Kern französische Kontingente bilden dürften, und hat vermutlich auch den Italienern im Epirus eine entsprechende Aufgabe gestellt. Ob und wann dort mit einer Offensivbewegung dieser zusammengewürfelten Heere zu rechnen ist, läßt sich heute noch nicht übersehen. Die Bulgaren aber werden gewiß dafür sorgen, daß die Dinge auf dem Balkan einen andern Verlauf nehmen, als ihn Venizelos und seine Brotherren in London und Paris erwarten.

Gedenkfeier im Reichstag.

Zur Erinnerung an die erste Kriegstagung des Reichstags am 4. August 1914 hatte der Präsident des Reichstags auf Sonnabend an eine große Zahl von Persönlichkeiten aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens Einladungen ergehen lassen, und die Ankündigung, daß der neue Reichskanzler in dieser Gedenkfeier das Wort ergreifen werde, hatte eine erlesene Gesellschaft in der Wandelhalle des Parlamentsgebäudes zusammengeführt. Von den Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden sah man u. a. den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Eisenbahnminister von Breitenbach, den Staatssekretär und Vizekanzler Dr. Helfferich, Handelsminister Dr. Sydow neben einer großen Zahl von hohen Ministerialbeamten und Geheimräten. Außerdem waren erschienen Vertreter zahlreicher militärischer Behörden, Groß-Berliner städtischer Körperschaften, Männer aus Kunst und Wissenschaft, aus Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, die die weite Wandelhalle bis in ihre Tiefe füllte.

Das altniederländische Dankgebet leitete die Feier ein. Dann ergriff der Reichstagspräsident Dr. Kaempf das Wort zur einleitenden Ansprache, in der er der gewaltigen Leistungen des deutschen Volkes während der abgelaufenen drei Kriegsjahre gedachte und am Schluß erklärte: „Am 4. August 1914 war die Losung: Wir führen keinen Eroberungskrieg. Am 4. August 1917 rufen wir dasselbe unseren Feinden zu. Mögen sie die Verantwortung tragen, wenn sie in die dargebotene Friedenshand nicht einschlagen, und mögen sie sicher sein, daß wir unser Schwert scharf halten bis zur Erreichung des Friedens, der für uns notwendig ist zur Sicherung unseres Vaterlandes, zur Sicherung unserer freien Entwicklung. Das ist heute das Gelübde, das wir im Andenken an den 4. August 1914 ablegen.“ Dann sprach Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven, der Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, über die militärischen Errungenschaften der drei vergangenen Jahre. Daß trotz der beispiellosen Ruhmestaten unseres Heeres der Friede noch immer nicht erkämpft sei, das führte den Redner auf die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Verhältnisse zurück, die dem Feind immer neue Bundesgenossen werben.

Anstelle des plötzlich in letzter Stunde erkrankten Grafen von Schwerin-Löwitz, dem Präsident Dr. Kaempf baldige volle Genesung wünschte, sprach der Präsident der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg Graaf v. d. Schulenburg-Grünthal über die Leistungen der Landwirtschaft. Das Wort des Kaisers: Wir sind nicht zu besiegen — gilt auch für den Wirtschaftskrieg. Die Stimmung der Landwirte draußen ist: Wir müssen siegen, wir wollen siegen, wir werden siegen. (Lebh. Beifall.) Ihm schloß sich als Vertreter der Reichshauptstadt, des deutschen Städtetages und der städtischen Bevölkerung, der Oberbürgermeister von Berlin Exzellenz Wermuth an. Er legte dar, wie der Krieg den deutschen Städten ein unerbitterlich harter aber höchst genialer Lehrmeister geworden sei, der uns in dreijährigem Kursus die Lehren vom Kraftzuwachs in der Not und von der Anpassung an das Gegebene so wuchtig eingeprägt hat, daß wir für ein Jahrhundert kommunaler Friedensarbeit voll versorgt sind.

Ansprache des Reichskanzlers.

Hierauf nahm der Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort: Er führte aus: Wir stehen unter dem Eindruck der Größe des Tages, an dem vor drei Jahren das Volk aufstand, um in begeisterter Einmütigkeit den Riesenkampf aufzunehmen, der uns aufgezwungen worden war. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes zu allen Zeiten sein der Tag höchster vaterländischer, todesmutiger und siegesgewisser Entschluß freudiger Bereitwilligkeit gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herniederbrach. Wir wissen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erbe unversehrt den kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindeskinder davor bewahren, daß Kriegsnöte, wie diese, auf sie herniederfallen. Wir wollen unser Vaterland durch einen kraftvollen und weisen Frieden umwehren, damit deutsches Wesen einen sicheren Boden gesunder und kräftiger Entwicklung behalte für alle Zeit. Die Männer, die vor mir gesprochen haben, haben ohne Ruhmredigkeit in wahrhafter Selbsteinschätzung der Welt bewiesen, daß unsere Kraft nicht erlahmt ist, daß unser Wille stark ist, wie er am 4. August 1914 war, um durchzusetzen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Leuchtfeuer hell auflodern zu lassen: **ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland!** Und dieses Vaterland ist größer und wichtiger als unser Einzelleben! Je größer die Opfer, desto herrlicher der Lohn! Wir geloben dem Kaiser und dem Reiche die Treue, und was uns das Herz freimacht, das rufen wir aus: Vaterland, Kaiser und Reich Hurra! Hurra! Hurra! (Stürmischer Beifall. Die Anwesenden erheben sich und stimmen „Heil Dir im Siegerkranz“ an.)

In seinem markigen Schlußwort schlug Präsident Dr. Kaempf vor, an **Se. Majestät den Kaiser ein Telegramm** zu senden, in dem es heißt: Angesichts der glänzenden Taten unserer Verbündeten und unserer todesmutigen Truppen, die in Ost und West auch zu Beginn des vierten Kriegsjahres den Sieg an unsere Fahnen geheftet haben, erhoffen wir unter der glorreichen Führung Eurer Majestät und der Eurer Majestät verbündeten Monarchen einen ehrenvollen und gesicherten Frieden. (Lebhafter Beifall.)

Mit dm Gesange des Liedes „Deutschland Deutschland über alles“ schloß gegen ½11 Uhr die außerordentlich eindrucksvolle Veranstaltung.

Politische Tagesschau.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und dem Reichskanzler zum Kriegsjahreswechsel.

Der Generalfeldmarschall **von Hindenburg** hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

„An der Schwelle des vierten Kriegsjahres begrüße ich Euere Exzellenz im ernsten Rückblick auf eine Zeit voll unvergleichlicher Leistungen von Volk, Heer und Flotte, in tiefer Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder einzelne und die Gesamtheit zum Schutz und zur Ehre des Vaterlandes gebracht haben. Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, sie waren nicht umsonst! Festgefügt im Innern und unerschüttert an allen Fronten trotzt das deutsche Reich den erbitterten Anstürmen alter und neuer Feinde. Tief in Feindesland kämpfend, mit ungebrochener Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, tritt das deutsche Heer in das vierte Kriegsjahr ein, getragen von der felsenfesten Zuversicht, daß auch im Reiche der Geist der Einigkeit und Ausdauer lebendig bleiben wird, der unserem Volk den Sieg und den ehrenvollen Frieden verbürgt.“

Wie die Wilia zu ihrem Namen kam.

Weißruthenische Sage.

(Nachdruck verboten.)

Im heiligen Lande Borissow, in der Nähe des Dorfes Schiljan, ziehen sich die großen Schiljaner oder Kravetzker Sümpfe hin. Aus diesen Sümpfen fließt unter den Steinen das Flüßchen Welja.

Im Dorfe Schiljan wohnte der Schneider Stepan, durch seine Kunst berühmt im ganzen Borissowlande. Er nähte der Herren und der Fürsten Kleider; Kleider aus goldverziertem Brokat, aus griechischen Geweben und aus enezianischem Samt. Reich lebte Stepan, der Schneider, und Hochachtung hatte er bei den Leuten; aber traurig war er. Gepreßt schlug sein junges Herz, denn obwohl er reich und jung war, hatte er doch keine schöne Frau. Traurig steht Stepan auf, traurig nimmt er seine Arbeit zur Hand, traurig legt er sich nieder. Aber nicht darum war Stepan traurig, weil es etwa keine Mädchen gab, die ihn heiraten wollten, sondern darum, weil das Mädchen, das er liebte, von ihm wegließ und die Augen, wenn sie ihn trafen, zu Boden sinken ließ.

Stepan sprach manchmal ein freundliches Wort mit ihr. Aber sie wurde rot, wie die rote Farbe der Morgenröte, und schwieg. Stepan ist traurig, weil er die Wahrheit nicht weiß. Er weiß nicht, daß sich ihre Liebe zu ihm in den gleichen wilden Gedanken bewegt, wie seine zu ihr. Daß sie mit ihrem ganzen Herzen an ihn festgebunden ist wie die des Hopfens Stengel, daß nur ihre Scham sie hindert, ihn offen anzuschauen und Antwort zu geben. Aber sie denkt unaufhörlich an ihn in den heißen Mainächten, wenn sie die krauszweigigen Birken und den bleichen Mond sieht. Ach, und wie schön ist Stepans ihm vom Schicksal bestimmte Uljana! Hochgewachsen ist sie, hat einen biegsamen Körper, ein rotes Gesicht. Die Menschen nannten sie Weljana.

Lang genug trug Stepan seine Qualen, längerhin mochte er nicht mehr. Um Mitternacht geht er ins freie Feld, stellt sich am Kreuzweg auf und beschwört die Mächte der Finsternis. Er schwört, für eine einzige Liebkosung des Mädchens seine Seele abzutreten. Da bog sich der Wald vor dem jäh einsetzenden Sturmwind; vo vier Wegen wirbelte der Staub auf, und aus dieser Wolke sprang ein Teufel in Gestalt einer stinkenden Ziege auf ihn zu und sprach: „Warum riefest du mich? Du weißt, sobald du deine Seele eintauschst, kann ich für dich alles tun . . .“

Stepan forderte von dem Geiste des Bösen die Ehre des Mädchens. Da tat der Teufel zornige Sprünge, kratzte sich hinterm Ohr und murrte seine Antwort wie ein Eber: „Schwer ist uns der Zutritt zu einem reinen Mädchen, und noch schwerer ist es, einem von ihnen die Mädchenehre zu nehmen. Für diese Aufgabe wird selbst deine heidische Seele zu klein sein. Es sei denn, daß du uns die Freude machst, es wagst, das geweihte Kreuz, das du auf der Brust trägst und das dir der Taufpate bei der Taufe umhing, zwischen zwei Mühlsteine zu legen. Aber dann würdest du sofort zu Stein.“

Stepan wurde ganz bleich wie dünngewebte Leinwand. Aber er schwur, den Teufeln die Freude zu machen und dafür die Ehre des Mädchens einzutauschen. Er ging auf die Wegseite, wo die Mühlsteine lagen, nahm das geweihte Kreuz von der Brust und legte es auf den unteren Stein, um es mit dem andern Stein zu zerschlagen. Von furchtbarem Schreck wurde alles auf dem freien Felde totenstill. Schwarz von Trauer wurde der bleiche Mond, des Himmels Röte erlosch, traurig bogen sich die Wälder zur Erde nieder, und die Erde selber bebte und erwachte zitternd. Nun hob Stepan die Hand mit dem Steine, und in dem gleichen Augenblick wurde er selber zu Stein. Und vom Himmel jagte im feurigen Wagen mit Donnerpfeilen Elias her und vertrieb mit Donner und Krachen den vorwitzigen Teufel. Stinkender Schwefelrauch stieg von diesem auf und schwamm weg in die Umgegend. Als es tagte, suchten die Leute den Stepan in den Häusern, im Felde und im Wald. Als sie ins Feld hinausgingen, wunderten sie sich, an dessen Stelle eine breite Tiefebene zu finden. Als sie diese durchquerten, fanden sie schließlich in der Nähe des Kreuzweges den versteinerten Stepan. Da verstanden die Menschen alles.

Als nun Weljana hörte, daß Stepan in einen Stein verwandelt worden sei, wurde sie wie irrsinnig, lief nach dem Felde, fiel zu des Steines Füßen nieder, umarmte ihn und netzte ihn in einemfort bitterlich mit Tränen. Sie weinte den ganzen Tag hindurch, sie weinte die ganze Nacht hindurch, und als nun im Osten die Sonne aufging, hatte sich aus ihren Tränen unter dem Stein eine Quelle gebildet. Und Weljana starb. Man hat sie gut begraben und das Totenmahl gefeiert, und auf dem Grabe erbaute man eine Kirche. Und noch heute steht diese Kirche auf dem Grabe der Weljana in Schiljan.

Und die Quelle unter dem Stein ergoß sich in die ganze Umgegend, überschwemmte alles, wo früher Erdboden gewesen, und verwandelte das tieferliegende Land in undurchdringliche Sümpfe, die Schiljanen oder Kravetzen genannt werden. Und von da floß ein Fluß in die Welt, so klar, so gut, wie einst Weljana gewesen war. Diesen Fluß haben die Leute zum Andenken an Weljana Welja genannt und nennen ih seither noch heute so. Nur die Fremden, die von dieser Geschichte nichts wissen, haben den richtigen Namen umgeändert und nannten ihn Wilia.

Sinnspruch.

Kannst du nicht wie die Adler fliegen,
Klettre nur Schritt für Schritt bergan.
Wer mit Mühe den Gipfel gewann,
Hat auch die Welt zu Füßen liegen.

Der Reichskanzler hat darauf geantwortet:

„In dankbarer Erwiderung des heutigen Telegramms begrüße ich beim dritten Kriegsjahrestag Euere Exzellenz, den großen Generalfeldmarschall des deutschen Heeres, den ruhmreichen Führer unserer undergleichlichen Truppen. Das Volk in der Heimat behält in tiefer Dankbarkeit die Taten von Heer und Flotte vor Augen und wird im Geiste der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat dulden, streiten und siegen bis zum ehrenvollen Frieden."

Ersatzwahl zum preußischen Landtage.

Bei der am Sonnabend stattgefundenen Landtagsersatzwal im Wahlkreise **Gifhorn-Isenhagen** wurde von den 118 erschienenen Wahlmännern der Kandidat der konservativen Vereinigung, Kammerherr und Landeshauptmann Ludwig von der Wense, Hannover, gewählt.

Warum uns die Engländer das gleiche Wahlrecht und die Demokratie empfehlen.

Dem „Reichsboten" schreibt ein langjähriger Leser des Blattes: Als seinerzeit die Verurteilung zweier englischer Offiziere (French und Brandon) wegen Spionage peinliches Aufsehen erregte, wurde dieser Fall auch in einer Schweizer Sommerfrische besprochen. Schließlich redete man auch einen **älteren englischen Staatsmann** direkt darauf an. Dieser äußerte sich folgendermaßen:

Er halte dieses Spionieren für falsch. Denn bei einem Kriege mit Deutschland würde der furor Teutonicus erwachen und alles in Trümmer schlagen. „Ich sage das nicht aus Liebe zu Deutschland; wir hassen Deutschland. Aber wir haben das Spionieren auch nicht nötig. Lesen Sie die Geschichte nach. Die Deutschen sind groß in der Gründung von Reichen, aber nach hundert Jahren ist nichts mehr davon übrig (Longobardenreich, Karolingerreich und so weiter.) Erst der furchtbare Bismarck hat Deutschland wieder stark gemacht. Aber auch er hat den Todeskeim schon in das deutsche Reich gelegt: Das allgemeine, gleiche, geheime, direkte Wahlrecht. Lesen Sie wieder die Geschichte nach: Alle Staaten, die dasselbe gehabt, sind daran zugrunde gegangen (Athen usw.). Darum haben wir nur nötig, die Bestrebungen zu unterstützen, die das allgemeine, gleiche, geheime, direkte Wahlrecht auch in Preußen einführen wollen. An dem Tage, an welchem zum ersten male nach dem Reichstagswahlrecht gewählt wird, haben wir ohne Schlacht einen großen Sieg gewonnen."

Der Mann hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Er sagte dem Sinne nach genau dasselbe, was einst Bebel meinte, als er auf dem Magdeburger Parteitage ausrief: „Haben wir Preußen, dann haben wir alles!" Das Ziel ist ja auch klar: Das gleiche Wahlrecht in Preußen beseitigt das letzte starke Bollwerk gegen die Demokratie, sodaß dann mit der sozialistischen Parteiregierung im Reiche und in den Bundesstaaten begonnen werden kann.

Ribot amtsmüde?

In parlamentarischen Kreisen von Paris verlautet, daß der Ministerpräsident Ribot sich amtsmüde fühle und seinen Posten einer jüngeren Kraft überlassen möchte. Als wahrscheinlicher Nachfolger werden die Minister Painlevé und Albert Thomos genannt.

Die Friedensströmungen im englischen Heere.

Wie über Bern gemeldet wird, verlas der Abgeordnete **Lees Smith** im englischen **Unterhause** die Abschrift eines Schreibens, das der seit Kriegsausbruch im Felde stehende mehrfach verwundete und wegen Tapferkeit ausgezeichnete **Unterleutnant Sassoun** von den dritten wallisischen Füsilieren vor einigen Wochen an seinen Kommandeur gerichtet hat. Das Schreiben bezweckt, die Regierung zu veranlassen, endlich die Kriegsziele bekannt zu geben und auf baldige Beendigung des Friedens zu dringen, da die englischen Soldaten, ausgezogen zur Verteidigung des Vaterlandes, nicht gewillt seien, für Eroberungen zu kämpfen. **Lees Smith** teilte mit, daß Sassoun kurze Zeit nach der Eingabe vor die Sanitätskommission beordert und von dieser in ein Sanatorium für nervenkranke Offiziere gesandt worden sei. Redner betonte aber, daß nicht irgendwelche Anzeichen verrieten, daß er an einem Nervenschock leide. Die Entscheidung der Sanitätskommission beruhe nicht auf medizinischen sondern politischen Erwägungen. In der gleichen Sitzung teilte Lees Smith mit, daß eine unlängst abgehaltene **Versammlung der Abgeordneten von fünf britischen Bataillonen** eine Anzahl **von Entschließungen** angenommen habe, deren eine forderte, die Regierung solle die Kriegsziele, für die die Soldaten kämpfen, angeben, daß die Entschließung an die Kommandantur gesandt und darauf die Abgesandten zu einer Besprechung mit dem Brigadegeneral aufgefordert worden seien.

Die Lebensmittelorganisation in England.

Der Nahrungsmittelkontrolleur veröffentlicht Einzelheiten des Planes für die Nahrungsmittelkontrolle. Die bestehenden örtlichen Behörden werden zur Prüfung der Nahrungsmittelpreise usw. Behörden einsetzen, die wenigstens eine Frau und einen Arbeitervertreter zu ihren Mitgliedern zählen.

Gefährdung der englischen Kartoffelernte.

Nach der Londoner „Daily News" ist die Kartoffelernte in England gefährdet. Eine Kartoffelkrankheit, die zuerst in den südlichen Grafschaften und zwar in Fishguard auftrat, hat sich schnell über ganz England und Schottland ausgebreitet. Die Frühkartoffeln sollen zumteil verdorben sein. Die Regierung ergreift energische Maßregeln, um durch Bespritzen wenigstens noch Teile der Späternte zu retten.

Zum Ministerwechsel.

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. **Friedrich Schmidt**, der als Nachfolger des Kultusministers Dr. v. Trott zu Solz an die Spitze des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten tritt, war bisher Ministerialdirektoor in diesem Ministerium; auch gehört er dem Senat der Akademie der Künste als rechts- und verwaltungskundiges Mitglied an. — Dr. O. **Hergt**, der zum Finanzminister (anstelle Dr. Lentzes) ernannt ist, war von 1904 bis 1915 bereits im Finanzministerium tätig und wirkte seitdem als Regierungspräsident in Oppeln. — Nachfolger des Ministers des Innern v. Loebell ist der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Dr. **Drews**, der als einer unserer tüchtigsten Verwaltungsbeamten gilt. — Die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernimmt anstelle des Herrn v. Batocki der Oberpräsident der Provinz Pommern **v. Waldow**. — An die Spitze des Staatssekretariats des Innern ist der Kölner Oberbürgermeister **Wallraf** berufen, der seit ungefähr 10 Jahren an der Spitze der Kommunalverwaltung der genannten rheinischen Großstadt steht. — Das neuerrichtete Wirtschaftsamt übernimmt Bürgermeister Dr. Schwander-Straßburg i. E. — Nachfolger des Ministers der öffentlichen Arbeiten Dr. v. Breitenbach ist Eisenbahndirektionspräsident Ridlin. — Den Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Lisco löst der Geh. Justizrat Dr. **Paul von Krause**, der langjährige zweite Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses ab; er gehört der nationalliberalen Fraktion an. — Ein anderer Parlamentarier, Wirkl. Geh. Rat Dr. **Peter Spahn**, der bekannte Führer der Zentrumspartei im Reichstage, der gegenwärtig als Oberlandesgerichtspräsident in Frankfurt a. M. wirkt und im Alter von 71 Jahren steht, ist der Nachfolger auf dem Posten des Justizministers. — An die Spitze des Staatssekretariats des Auswärtigen Amtes ist Dr. **R. v. Kühlmann** berufen, der bisherige deutsche Botschafter in Konstantinopel und frühere Gesandte im Haag.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1917.

— Se. Majestät der **Kaiser** ist heute morgen hier eingetroffen, ebenso Ihre Majestät die Kaiserin. Beide Majestäten nahmen vormittags am Gottesdienste im Dom teil. Der Kaiser hörte im Schloß Bellevue den Vortrag des Reichskanzlers und denjenigen des Chefs des Zivilkabinetts, sowie später den Generalstabsvortrag.

— Dem Zentrumsabgeordneten Trimborn ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus der Zivilverwaltung beim Generalgouvernement in Belgien der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

— Der Major im Generalstabe Jahn, bisher Oberquartiermeister des Generalgouvernements Warschau, wurde zum Chef des Generalstabes eines Generalkommandos ernannt. An seine Stelle als Oberquartiermeister tritt Oberstleutnant Brüggemann, bisher Chef des Generalstabes eines Generalkommandos.

— Der frühere polnische Reichstagsabgeordnete Graf von Brudzewo-Mielzynski, Rittmeister bei den Garde-Kürassieren ist im Felde schwer verwundet worden und befindet sich in Posen in Behandlung.

— In den Beirat des Reichskommissariats für Übergangswirtschaft wurde als Vertreter des Hauptausschusses nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands Generalsekretär Karl Rupp-Berlin berufen.

— Im „Reichsanzeiger" wird eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle, betreffend die Einreichung von Anträgen auf Einkaufsbewilligungen, Einfuhrbewilligungen und Devisenabgabe für Waren aus dem Auslande veröffentlicht.

Die Stockholmer Konferenz.

Das Haager „Handelsblad" meldet aus **Stockholm**, daß das Büro für internationale Konferenz sich wie folgt zusammensetzt: Tscheidse Vorsitzer, Troelstra und Branting Schriftführer, Huysman allgemeiner Sekretär. Tscheidse wird die Begrüßungsansprache halten. Tseretelli wird auch der Konferenz teilnehmen.

China gegen Deutschland.

Der Ministerrat in **Peking**, in dem der neue Präsident der chinesischen Republik den Vorsitz führte, hat sich nach der „Agence Havas" einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland ausgesprochen.

Zu den chinesischen Wirren.

Reuter meldet aus **Peking**: Da **Li Yuan Hung** sich definitiv geweigert hat, die Präsidentschaft zu übernehmen, hat **Feng Kuo Tschang** sie übernommen.

Wilson requiriert Schiffe.

Das Washingtoner Schiffahrtsamt beschloß die sofortige Requirierung der meisten Schiffe, die auf amerikanischen Werften im Bau sind.

Nordamerikanischer Flottenbesuch in Chile.

„Temps" meldet aus Buenos Aires: Ein Geschwader der Vereinigten Staaten ist nach Chile abgedampft, wo es als Geschwader einer befreundeten Nation empfangen wird. — Das ganze sieht wie eine Demonstration aus, um das neutrale Chile Wilson gefügig zu machen.

Ernährungsfragen.

Die Ernte-Aussichten in Österreich-Ungarn.

Der Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" hatte, wie aus Wien gemeldet wird, eine Unterredung mit dem Präsidenten des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor Landwehr, worin dieser sagte: Zu Pessimismus in der Ernährungsfrage des kommenden Wirtschaftsjahres ist kein Anlaß vorhanden. Die Brotfrucht wird nach allen bisherigen Ernteschätzungen reichlicher bestellt sein, als im verflossenen Jahre. Das Zusammenarbeiten mit Ungarn vertieft sich immer mehr, wird inniger, desgleichen ist das wechselseitige Arbeitsverhältnis zwischen der Monarchie und Deutschland ein solches, daß auch für uns selbst sich nur die besten Perspektiven eröffnen. Es ist auch zu hoffen, daß Deutschland und vor allem in Bezug auf die Einfuhr aus Rumänien in weitestgehendem Maße entgegenkommen wird.

Provinzialnachrichten.

Zoppot, 3. August. (Zwei Menschen beim Baden ertrunken.) Der Glettkauer Strand war am Mittwoch der Schauplatz eines traurigen Unglücksfalles. Einen Badegast, der zu weit hinaus geschwommen war, verließen die Kräfte, und er ging unter. Ein Schwimmer, der ihm zu Hilfe eilen wollte, hatte ebenfalls seine Kräfte überschätzt und sank in die Tiefe. Nur als Leichen gab die See ihre beiden Opfer wieder heraus.

Heilsberg, 3. August. (Vater und Sohn vom Blitz erschlagen.) Wie der „Warmia" gemeldet wird, tötete in der letzten Nacht der Blitz in Reimerswalde den Besitzer Werr nebst seinem Sohn. In Roggenhausen brannte das Gehöft des Grundbesitzers Schmidt vollständig nieder. Eine große Anzahl von Schafen und Schweinen und sämtliches Geflügel kam bei dem Brande um.

r **Argenau**, 3. August. (Felddiebstähle und abgefaßte Diebe. — Blitzschlag in die Schule.) Die Felddiebstähle hier und in der Umgegend nehmen einen derartigen Umfang an, daß die Landwirte beträchtlichen Schaden erleiden. Außer vielen kleineren Diebstählen wurden z. B. auf dem Felde des Gutes Kaeptowo sieben Fuhren Roggen ausgedroschen. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat, der von den Feldwächtern abgefaßt wurde, setzte sich mit dem Seitengewehr zur Wehr und entkam. Er wurde aber erkannt, sodaß seine Verhaftung bevorsteht. Die hier stationierte Soldaten-Feldstreifwache nahm in der Nacht sechs Frauen fest, die beim Erbsenstehlen abgefaßt wurden. — Heute Vormittag schlug ein nicht zündender Blitz — sozusagen aus heiterem Himmel — in den Nordostgiebel der hiesigen Volksschule. Mehrere Quadratmeter Dachziegel wurden heruntergerissen, das Balken- und Sparrenwerk beträchtlich beschädigt und eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert.

Bromberg, 3. August. (Verhaftet) wurden die Kriegsinvaliden Paul von Winsierski, Franz Ruszinski und Georg Giersch, denen eine große Anzahl der hier in letzter Zeit verübten Bodenkammer- und Kellerdiebstähle zur Last fallen. In die Angelegenheit sind noch andere Personen als Täter bezw. Hehler verwickelt.

Stargard i. Pomm., 3. August. (Feuersbrunst.) In dem Nachbarorte Pützerlin brannten gestern fünf Bauerngehöfte und die städtische Stargarder Oberförsterei nieder. Das Feuer war in einer Scheune entstanden und verbreitete sich infolge des heftigen Windes dermaßen schnell, daß an Retten nicht zu denken war. Auch viel Vieh kam in den Flammen um.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 7. August. 1916 Gescheiterte russische Massenangriffe bei Ottynia. 1915 Erstürmung von Lubatrow. 1914 Eroberung der Stadt und Zitadelle Lüttich. Kriegserklärung Montenegros an Österreich-Ungarn. 1913 Befehl zur Demobilisierung der rumänischen Armee. 1904 † Eduard Hanslick, hervorragender Musikkritiker. 1902 † Rudolf von Bennigsen, hervorragender deutscher Politiker. 1862 * Königin Viktoria von Schweden geborene Prinzessin von Baden. 1814 Wiederherstellung des Jesuitenordens. 1714 Niederlage der schwedischen Flotte bei den Alandsinseln. 1106 † Kaiser Heinrich IV.

Thorn, 6. August 1917.

— (Anerkennung von Kartoffelbeständen.) Infolge der durch die Dürre veranlaßten späteren Entwickelung der Kartoffeln sehen sich viele Landwirte unserer Provinz außerstande, ihre Kartoffelbestände zur Anerkennung bezw. Begutachtung rechtzeitig bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig anzumelden. Sie nimmt deshalb Veranlassung, den Anmeldetermin nochmals zu verlängern und ist bereit, noch weitere Anmeldungen zu berücksichtigen, solange die Blüte und Krautentwickelung der Kartoffeln die Sortenreinheit und Gesundheit derselben erkennen läßt.

— (Anbau von Zwischenfrüchten.) Zwecks Futterversorgung unserer Viehbestände macht die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig die Landwirte unserer Provinz auf die Dringlichkeit des umfangreichen Anbaus von Zwischenfrüchten aufmerksam und gibt gleichzeitig bekannt, daß das Kriegsernährungsamt auf Anregung des Herrn Landwirtschaftsministers schon jetzt die Entscheidung dahin getroffen hat, daß Stoppelrüben, Serradella, Sandwicken (vicia villosa) mit Johaninroggen und Inkarnatklee von der Beschlagnahme oder Festsetzung von Höchstpreisen und sonstigen behördlichen Eingriffen freigelassen wird und den Anbauern zur freien Verfügung verbleibt.

— (Strafbarer Handel mit Saatgut von Hülsenfrüchten.) Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit werden noch ständig und in großen Mengen Saaterbsen und Saatbohnen gehandelt. In den weitaus meisten Fällen werden diese Saathülsenfrüchte von Schleichhändlern aufgekauft, die sie zu Wucherpreisen als Speiseware weiter veräußern; denn es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß Erbsen und Bohnen, die erst jetzt ausgesät werden, noch zur Reife gelangen. Vor der Beteiligung an einem derartigen Handel kann nur dringend gewarnt werden. Nach der Hülsenfrucht-Verordnung vom 26. August 1916, die bis zum 15. August d. Js. inkraft bleibt, ist der Handel mit Hülsenfruchtsaatgut aller Art vom 31. Mai 1917 ab verboten und strafbar. Die aus der diesjährigen Ernte stammende Saatware ist für den Kommunalverband beschlagnahmt und darf nach der Verordnung vom 12. Juli 1917 nur an die Reichsgetreidestelle abgesetzt werden.

— (Der Kohlweißling als Schädling.) Das trockene Wetter hat die Entwickelung des Kohlweißlings außerordentlich begünstigt. Die Falter fliegen in ungeheuren Mengen umher. Es muß daher mit einer außerordentlich großen Raupenzahl gerechnet werden, die eine schwere Gefahr für die gesamten Kohlfelder bedeutet. Um die Raupenplage zu vermindern, ist Abfangen dieser Schmetterlinge, Zerdrücken der Eierhaufen und Vernichtung der Raupen dringend erforderlich. Bei dieser Arbeit können sich Kinder, Kranke und Verwundete beteiligen und durch ihre Tätigkeit großen Nutzen stiften.

Kriegs-Allerlei.

Die deutsche Erzieherin im Hause Deschanel.

Fünf Jahre lang, vom 1. Mai 1912 bis Anfang Juni 1917 hat der Präsident der Deputiertenkammer im Palais de Bourbon zu Paris Deschanel, als Erzieherin seines Söhnchens eine Deutsche um sich gehabt, ohne die Staatsangehörigkeit derselben zu kennen. Diese, ein Fräulein **Elisabeth Kuhn**, war Deschanel als Elsässerin empfohlen worden, während sie in Wirklichkeit eine Pfälzerin, also Bayerin, war und aus Billigheim bei Landau stammt. Bei Kriegsausbruch vernichtete sie ihre deutschen Ausweispapiere. Von der Polizei blieb sie unbehelligt, wohl weil diese annahm, daß Deschanel die der Polizei als Deutsche bekannte Erzieherin längst entlassen hätte. Eine Nachfrage ist nicht erfolgt. Als Ende Mai 1917 ein Gesetz erlassen wurde, nach dem sämtliche Ausländer anzumelden sind, verlangte nun Deschanel ihre Papiere. Nach Ausflüchten gestand Fräulein Kuhn ihm schließlich, daß sie eine Deutsche sei. Deschanel war daraufhin wie aus den Wolken gefallen, bat sie, sofort nach der Schweiz abzureisen, und verschaffte ihr innerhalb zweier Stunden einen französischen Reisepaß nach der Schweiz. Fräulein Kuhn wurde darin als Französin bezeichnet. Dieser Paß ist ihr bei Ausstellung des neuen Passes zur Reise nach Deutschland abgenommen worden. Aus den recht bemerkenswerten Aussagen, die Fräulein Kuhn bei ihrer Rückkehr nach Deutschland machte, seien die folgenden hervorgehoben: „Paris wird aus Besorgnis, es werde sonst dort die Revolution ausbrechen, auf Kosten des Landes reichlich versorgt. Man ist der Ansicht, daß, wenn den deutschen U-Booten weiter so viele Schiffe zum Opfer fielen, eine ungewöhnliche Hungersnot ausbrechen wird, die spätestens **im Februar 1918 in Paris die Revolution** zur Folge haben muß. **Italien** steht sehr tief in der allgemeinen Achtung. **England** liebt man nicht. Man fürchtet sich nach Beendigung des jetzigen Krieges vor der Auseinandersetzung mit den Verbündeten. Man glaubt bestimmt, daß es **wegen Marokko mit England Krieg geben werde.** England wolle Marokko haben. Frankreich will es aber keinesfalls hergeben. In Bezug auf **Rumänien** äußerte sich Deschanel dahin, daß Frankreich sich Vorwürfe machen müsse: Man habe dieses Land in den Krieg gehetzt, ihm aber nicht geholfen."

Über 2 Millionen Mann auf dem Rückzug.

Der Petersburger Berichterstatter der „Morningpost" drahtet einen sarkastischen Bericht über den Rückzug der russischen Millionenheere, in dem die bittere Enttäuschung über das Versagen der russischen Militärmacht deutlich zum Ausdruck kommt. Mit ziemlicher Offenheit wird erklärt, daß sich über zwei Millionen Mann auf dem Rückzug befinden, und zwar die siebente, die achte und die elfte Armee. Während die siebente und elfte sich vom Feinde loslösen konnten, obwohl er ihnen auf den Fersen bleibe, befinde sich die achte Armee unter dem Oberbefehl Kornilows in einer außerordentlich gefährdeten Lage, da sie infolge ihrer exponierten Stellung mit Umzingelung bedroht sei.

Warum duftet die Blume?

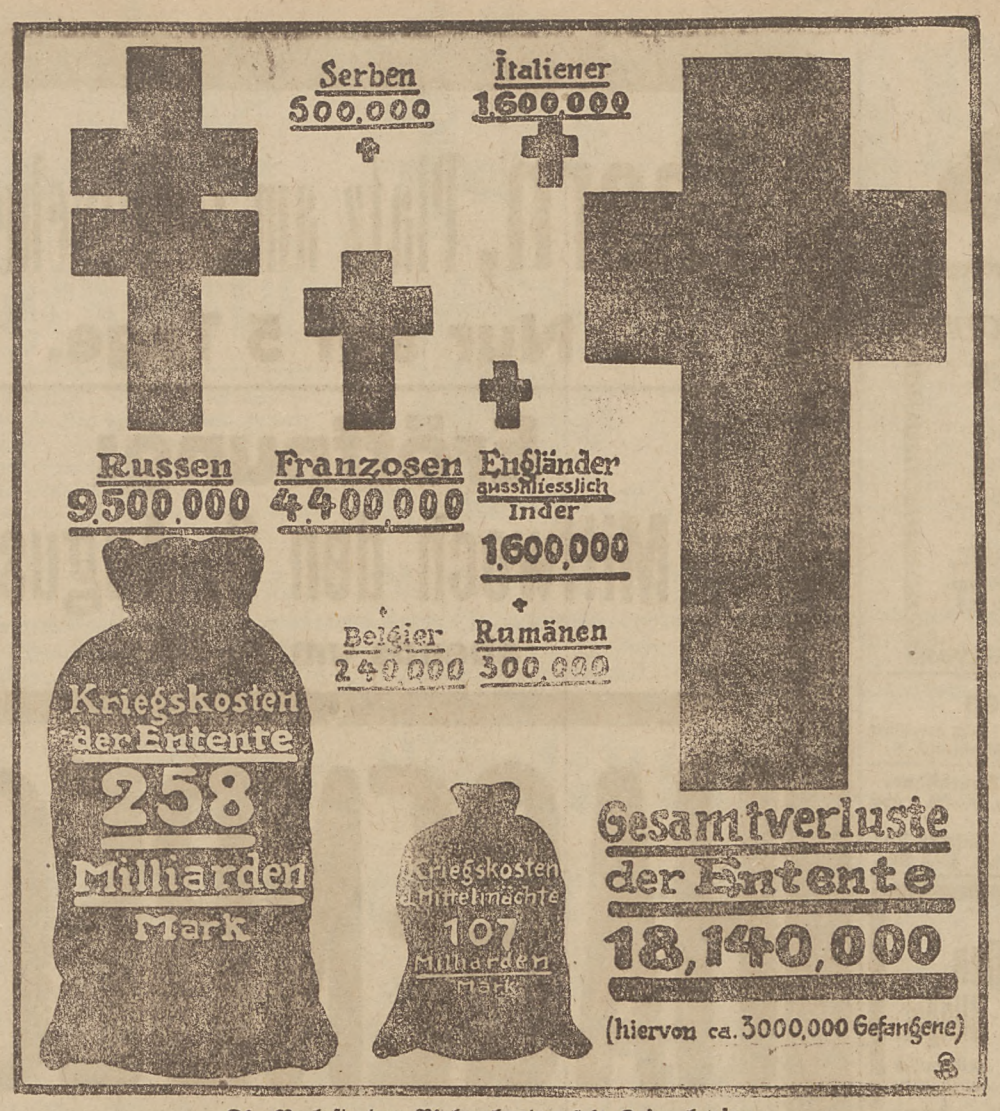
Vom zweckbewußten Walten der Natur.

Der süße Duft der Rose, der sanfte Hauch, der einem Veilchenbeet entströmt, der betäubende Geruch der Hyazinthen und Tuberosen, dienen sie einem bestimmten Zweck, oder sind sie lediglich dazu da, um uns zu erfreuen und uns einen Genuß zu bieten? Es wäre zweifellos poetischer, das letztere anzunehmen. Doch die zweckbewußte Natur verfolgt auch hier ihre bestimmten Ziele, und wenn sie ihren lieblichsten Kindern, den Blumen, neben dem Reiz, den sie dem Auge bieten, auch noch die Eigenschaft verliehen hat, anregend und anziehend auf die Geruchsnerven zu wirken, so hat sie dies keineswegs getan, um ihre Gaben zwecklos liebevoll zu verschwenden.

Früher begnügte man sich freilich damit, die ätherischen Öle, auf die der Pflanzenduft zurückzuführen ist, einfach als Produkte des Stoffwechsels anzusehen. Man glaubte, sie entständen als überflüssige Zersetzungssubstanzen und würden, da sich die Pflanze ihrer in anderer Form nicht entledigen könnte, durch Drüsen als leicht verfliegbare Öle abgeschieden. Indes hat diese primitive Auffassung nicht lange standgehalten, sondern man hat sehr bald eingesehen, daß den ätherischen Ölen zweifellos eine gewisse biologische Bedeutung zukommt, und daß sie im pflanzlichen Organismus wichtige aktive Funktionen zu erfüllen haben. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft dienen die ätherischen Öle, wie Dr. K. Krause, Kustos am königl. Botanischen Museum in Berlin-Dahlem, in der von Professor Dr. A. Binz herausgegebenen „Deutschen Parfümerie-Zeitung" ausführt, je nach ihrer Entstehung und Verbreitung ganz verschiedenen Zwecken. Ganz allgemein muß man unterscheiden zwischen Ölen, die in äußeren, auf der Oberfläche der Pflanzen befindlichen Drüsen abgeschieden werden, und solchen, die im Innern der Pflanzen zur Ausscheidung gelangen. Die natürliche Aufgabe der in Blüten zur Ausscheidung gelangenden Riechstoffe besteht ausschließlich darin, Insekten anzulocken. Diese flattern, durch den Duft angelockt, von Blüte zu Blüte, übertragen dabei den Blütenstaub von einer Pflanze auf die andere und vollziehen so die sogenannte Bestäubung, als deren Folge Früchte und Samen ausgebildet werden. Der Wohlgeruch ist hier also in den Dienst der Fortpflanzung gestellt und dient nur dazu, die den Verkehr zwischen den einzelnen Pflanzen vermittelnden Insekten auf sie aufmerksam zu machen. Dieser Zweck wird aber nicht etwa durch angenehm riechende Stoffe erfüllt, wie wir sie vom Rosenöl, Nelkenöl und vielen anderen kennen, sondern es gibt auch zahlreiche Pflanzen, deren Blüten alles eher als wohlriechend sind, ja, die mitunter geradezu stinken. Auch sie locken Insekten, vorwiegend Schmeißfliegen und ähnliches Getier, in Mengen herbei und bewirken dadurch ihre Befruchtung.

Ganz andere Aufgaben als die ätherischen Öle der Blüten haben die von den krautigen Teilen der Pflanzen, vor allem von den Blättern abgeschiedenen Riechstoffe. Eine ihrer Hauptfunktionen besteht zweifellos darin, die betreffenden Gewächse gegen weidende Tiere, gegen Schneckenfraß oder ähnliche Angriffe zu schützen. Vor allem trifft dies zu für die vielen Öle, die einen scharfen, oft sogar etwas beißenden Geruch besitzen und denen infolgedessen auch meist ein übler, gewöhnlich etwas brennender Geschmack zukommt. Mögen sie auf der Oberfläche der Blätter und Stengel abgeschieden werden oder in inneren Drüsen und Zellen zur Ausbildung gelangen, auf jeden Fall machen sie sich beim Kauen und Zerbeißen unangenehm bemerkbar und tragen so zweifellos dazu bei, daß die mit ihnen behafteten, schon am Geruch kenntlichen Pflanzen von Tieren sorgfältig gemieden werden. Dazu kommt noch, daß die ätherischen Öle gerade solcher Pflanzen vielfach mehr oder weniger giftig sind. So hat man nachgewiesen, daß Fliegen, Bienen und auch Hummeln in einer Atmosphäre von Pfefferminzöl binnen weniger Sekunden betäubt und getötet werden; ebenso sterben Schnecken, die auf ein mit Gaze bedecktes, Pfefferminzöl enthaltendes Gefäß gesetzt werden, in kurzer Zeit. In anderen Fällen äußert sich die Giftwirkung auch auf der Haut, und es treten bei empfindlichen Personen nach Berührungen mit manchen Rautenarten, Primeln, Pelargonien oder anderen stark aromatischen Gewächsen Ausschläge auf, die bisweilen ziemlich bösartig werden können. Da auch auf Tiere die gleiche Wirkung ausgeübt wird, werden so geschützte Pflanzen vom Weidevieh oder von Schnecken und Ameisen genau so gemieden, als seien sie durch die stärksten Dornen verteidigt. Interessant ist es übrigens, daß auch Pflanzen selbst auf die in den pflanzlichen ätherischen Ölen enthaltenen Gifte reagieren. Wenigstens hat man feststellen können, daß Versuchsgewächse, die für einige Zeit in einer stark mit ätherischen Ölen gesättigten Atmosphäre gezüchtet werden, sehr bald schlaff und welk werden und schließlich ganz absterben.

Neben der Aufgabe, ein Schutzmittel gegen Tierfraß zu sein, können die ätherischen Öle aber auch noch andere Zwecke erfüllen. Man hat die Beobachtung gemacht, daß stark riechende Pflanzen vorwiegend an sonnigen, trockenen Standorten wachsen, und von den Busch- und Strauchheiden des Mittelmeergebiets, den meist aus Myrten, Lorbeer und anderen Duftstoffpflanzen zusammengesetzten Macchien ist bekannt, daß sie besonders bei ruhigem, klarem Wetter schon von weitem durch ihren scharfen, würzigen Geruch auffallen. Das gleiche gilt auch für die Pflanzen, die an ähnlichen Stellen in anderen Erdteilen wachsen, und zumal in den heißen, trockenen Teilen von Südafrika und Australien findet man viele stark riechende, aromatische Kräuter und Sträucher, während in den eigentlichen Tropen die Luft meist zu feucht für ihre Entwickelung zu sein scheint. Es ist kein Zufall, daß sich gerade die Bewohner solcher trockenen Gebiete durch starken Duft auszeichnen. Denn die ätherischen Öle bilden in Gasform um die einzelnen Pflanzen herum eine Hülle, eine Art Dunstkreis, der sie gegen die äußere warme Luft, sowie gegen die allzu pralle Bestrahlung durch die Sonne schützt und sie so vor der Gefahr des Vertrocknens, der sie an ihrem wasserarmen Standort doppelt leicht ausgesetzt sind, behütet. Besonders bei ruhigem, windstillem Wetter ist dieser Schutz in hohem Grade wirksam, da dann die Hülle fest und dicht aufliegt; bei stürmischem Wetter kommt er dagegen weniger inbetracht; jedoch kann man häufig die Beobachtung machen, daß die Duftpflanzen vorwiegend in Schluchten und Tälern wachsen, wo sie dem Winde nicht voll ausgesetzt sind und wo ihr Dunstmantel ungehindert zur Geltung kommt. Wie stark die Abscheidung von ätherischen Ölen unter Umständen sein kann, dafür bietet schon der bei uns in Wäldern Mittel- und Süddeutschlands vorkommende, zu den Rautengewächsen gehörige Digtum (Dictamnus albus) ein gutes Beispiel; bei günstigem, trockenem, warmem Wetter ist die um ihn lagernde Dunstschicht so stark, daß man sie mit einem Streichholz anzünden kann, worauf der Strauch für kurze Zeit wie eine Feuersäule in Flammen gehüllt dasteht. Vielfach besteht der Trockenschutz, der durch die Abscheidung der leicht verfliegbaren ätherischen Öle bewirkt wird, nicht nur in der Bildung einer Dunstatmosphäre, sondern es kommt nicht selten vor, daß die ausgeschiedenen Öle an der Luft schnell verharzen und dann einen mehr oder weniger dichten Lacküberzug über die Blätter bilden. Zumal auf der der Sonne am meisten ausgesetzten Oberseite der Blätter sind diese Firnisschichten oft sehr schön entwickelt und verleihen den Pflanzen ein eigentümliches, glänzendes Aussehen. Auch bei Verletzungen sind diese Überzüge von Nutzen, denn sie geben den Blättern und anderen krautigen Teilen eine harte, oft fast lederartige Beschaffenheit und machen sie so widerstandsfähiger. Außerdem sind die schnell verharzenden Öle ausgezeichnet geeignet, um Wunden zu verschließen, und können daher gelegentlich auch als Wundschutz wirksam sein. Die natürlichen Funktionen der pflanzlichen ätherischen Öle, die Träger vieler wichtiger Duftstoffe, können somit recht mannigfaltiger Art sein; je nach den Umständen können sie bei der Fortpflanzung mitwirken oder zur Abwehr von Tierfraß, als Schutz gegen Austrocknen und Verletzungen dienen.



Die Verluste des Vierverbandes seit Kriegsbeginn.

Nach vorsichtigen Schätzungen stellen sich die Verluste unserer Feinde seit Beginn des Krieges bis zum 1. Juli 1917 auf 18 Millionen, was etwa der Summe der Bevölkerungsziffer von Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland entspricht. Die Kriegskosten der Entente betrugen in den drei Kriegsjahren etwa 258 Milliarden Mark, während sich jene der Mittelmächte auf 107 Milliarden Mark beziffern.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Karl Lamprecht, Rektoratserinnerungen. Mit zwei Bildnissen des Verfassers. Preis 2 Mk. Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Gotha. — Ein Stück aus Karl Lamprechts autobiographischem Werk, das uns einen Blick in die Werkstatt dieses umfassenden Geistes tun läßt. Lamprecht benutzte im Gegensatz zu einer blos repräsentativen Führung des höchsten akademischen Ehrenamtes sein Rektoratsjahr zu dem Versuch einer zielbewußten und umfassenden Hochschulpolitik. Welche Kämpfe und Schwierigkeiten ihm diese eingetragen hat, davon ist seinerzeit schon einiges in der Öffentlichkeit bekannt geworden, und es ist um so fesselnder, hier die wirklichen Tatsachen in Lamprechts Auffassung und in seinen eigenen Worten zu vernehmen. An der Hand seiner äußeren Erlebnisse faßt er noch einmal alle seine Gedanken und Taten zur Hochschulpolitik zusammen und wieder wird man mit Bewunderung inne, wie bei diesem wahrhaft universalen Denker und Kämpfer auch das scheinbar weit Auseinanderliegende einem einzigen großen und immer mehr anwachsenden Ziele dienstbar wird. Die von Lamprechts Schüler, Dr. Arthur Köhler, herausgegebenen Aufzeichnungen enthalten außerdem die Schilderung einer Reise nach England und Schottland, die wie das ganze Buch voll scharfer Beobachtung und überlegenen Humors ist. Weit über den großen Schüler- und Verehrerkreis des Historikers Lamprecht hinaus werden diese Bekenntnisse bei allen, die sich mit den so wichtigen Fragen der Hochschulreform überhaupt beschäftigen, mit Recht Beachtung finden müssen.

Mannigfaltiges.

(Mit Gas vergiftet) haben sich der 38jährige Postbote März und dessen Frau in Charlottenburg aus Gram über den Tod ihres einzigen vierjährigen Kindes.

(Brennender Straßenbahnwagen.) Dem „Berl. Lokalanz." zufolge ist in der Freitagnacht auf der Ruhlebener Chaussee bei Spandau ein Straßenbahnwagen infolge Kurzschlusses vollständig verbrannt. Die Fahrgäste konnten den Wagen noch rechtzeitig verlassen.

(Große Mehlschiebungen) sind in Barop aufgedeckt worden. Es handelt sich insgesamt um 4200 Zentner im Werte von 600 000 Mark, die von Dortmund nach Barop und von dort nach Barmen gebracht wurden.

(Hagelunwetter.) Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, entlud sich am Freitag im Kreise Haynau ein vernichtendes Hagelunwetter. Unter orkanartigem Sturm fielen die Körner in so dichten Massen herunter, daß in wenigen Minuten die Gemarkungen mit einer Eisschicht bedeckt waren.

(Unterschlagung.) Nach einer Privatmeldung des „Berl. Tagebl." aus Essen ist der bei einer Brauereifirma angestellte Kaufmann Lindner nach Unterschlagung von 100 000 Mark geflüchtet.

(Karl XII. — ein Normalmensch.) Die Untersuchung der sterblichen Überreste des Schwedenkönigs Karl II., die bereits seit längerer Zeit die Gelehrtenkreise Schwedens beschäftigt hat, ist nunmehr, wie aus Stockholm berichtet wird, in Gegenwart hervorragender Persönlichkeiten, zahlreicher Fachgelehrten und Vertreter der Stockholmer Presse erfolgt. Bei dieser Untersuchung sind natürlich alle Hilfsmittel der modernen Technik zu Rate gezogen worden. So hat eine Röntgenphotographie des Schädels ergeben, daß der Schuß, dem der König zum Opfer gefallen ist, den Kopf im Innern förmlich zersprengt hat. Im Laufe der langen Zeit ist ein Teil der Stirn um einige Millimeter gesunken; die Haut, die ein dreieckiges Knochenstück zusammenhält, ist aber noch ungeplatzt erhalten geblieben. Das Einschußloch der Schußwunde sitzt in der Stirn und ist ungewöhnlich groß. Die irdischen Überreste des Königs lassen erkennen, daß Karl XII. ein großer, stattlicher Mann gewesen ist; er maß 1,77 Meter. Der Kopf ist groß und kräftig gewesen. Man hat oftmals der Vermutung Ausdruck gegeben, Karl XII. sei bartlos gewesen; die Untersuchung mit der Lupe hat aber auch diese Annahme widerlegt, und es ist aus ihrem Ergebnis zu schließen, daß der König stets glatt rasiert ging. Ferner hat die Untersuchung ergeben, daß die Totenmaske des Königs nicht abgenommen, sondern aus freier Hand hergestellt worden ist. Vor allem hat aber die Untersuchung die Vermutung widerlegt, daß der „Heldenkönig" Hermaphrodit gewesen sei, wie so oft angenommen worden ist. Karl XII. war körperlich im Gegenteil durchaus ein Normalmensch. Die Annahme hatte ihre Nahrung aus dem Umstande gezogen, daß Karl XII. eine Scheu vor Frauen gehabt haben soll. Ein schwedischer Historiker erklärt diese Zurückhaltung des Königs dem weiblichen Geschlecht gegenüber aber auf ganz natürliche Weise. Er weist darauf hin, daß der junge, schon sehr frühzeitig mündig erklärte König von allen Seiten mit Heiratsangeboten geradezu bestürmt worden ist und daß zahlreiche fürstliche Damen oder deren Abgesandte den jungen Monarchen förmlich belagert haben. Der König konnte sich in so jungen Jahren aber wohl nicht entschließen, eine Wahl fürs Leben zu treffen, und so mag sich bei ihm angesichts der zahlreichen darauf abzielenden Bestrebungen seiner Umgebung schließlich ein Widerwille gegen eheliche Bande bei ihm entwickelt haben. Die Eindrücke der Jugend pflegen in gewissen Fällen aber recht eindringlich und tief zu sein, und so mag es sich erklären, daß seine Scheu vor den Frauen nur durch deren schlecht verhehlte Heiratslust hervorgerufen worden ist. Es ist übrigens nicht das erste Mal gewesen, daß die sterblichen Überreste Karls XII. untersucht worden sind. Hoffentlich sind die Gelehrten aller Wissenszweige nun ausreichend über den König unterrichtet und lassen ihn endgiltig und für alle Zeiten seine Grabesruhe.

Humoristisches.

(Vertraulich.) Gast. „Der Fisch, den der Fremde am Nebentisch verzehrt, riecht scheußlich; wenn ich nicht gerade diesen schönen Fensterplatz hätte, würde ich mich anderswo hinsetzen." — Piktolo (vertraulich): „Bestellen Sie 'n Wildragout . . . dann setzt sich der Fremde anderswo hin!"

(Doppelsinnig.) Kannibalenhäuptling (zu einem gefangenen Weißen): „Wirst du wohl arbeiten: . . . Denkst du, bist blos zum Fressen da?"

(Ein ernstes Zeichen.) Frau: „Fritz klagt über Kopfweh; ich werde den Arzt holen lassen." — Mann: „Ach, laß doch! — Er hat ja öfters Kopfschmerzen." — Frau: „Aber nicht an schulfreien Tagen."

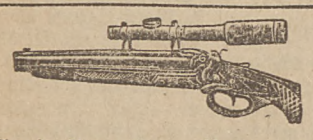
(Trauer.) „Warum sind denn Ihre Schweine alle so mager? — „Ja, wissen Sie, mein bestes Tier ist mir doch vorige Woche eingegangen, und da hab ich die andern auf Halbmast gesetzt."

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause hier stehen 20 Stück gebrauchte geschmiedete eiserne Bettgestelle, für Landarbeiter geeignet, zum Verkauf.

Thorn den 3. August 1917.

Der Magistrat II.



Jagd-Gewehre, -Patronen,
Pistolen und Jagdgerät.
E. Peting, Waffengeschäft, Thorn, Schillerstr.

Tabakstaub
gegen Pflanzenungeziefer und dergl. hat in größeren und kleinen Posten abzugeb.
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstraße 22.

Eine saubere Aufwärterin
wird von sogleich verlangt.
Gerechtestr. 18|20, 2 Trp., rechts.

Herrenschreibtisch
für die Dauer des Krieges zu miet. ges. Angebote unter **H. 1658** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Ich verkaufe mein 5 Morgen großes
Ansiedlungs-Grundstück
mit voller Ernte, totem und lebendem Inventar, 40 Minuten vom Bahnhof Papau, an deutschen Käufer.
Mahnke, Thorn. Papau.

Gangbare Bäckerei mit Land in einem Kirchdorfe in der Nähe von Thorn für 20 000 Mark zu verkaufen.
Angebote unter **C. 1655** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Klavier, ein eiserner Geldschrank zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Tisch und Uhr
billig zu verkaufen. Seglerstr. 13, 2, l.

Reitpferd,
Rotschimmelstute 4½ zöllig, gut geritten, gesund, fehlerfrei, scheufrei auch bei Automobilen und Straßenbahnen, unter Dame gegangen, ein- und zweispännig gefahren, trägt bis 200 Pfd., verkauft wegen Einstellung von Remonte für 6000 Mark
Rittergut Stuthof,
Kreis Culm in Westpreußen,
Telephon Culm Nr. 10.

3 Monate altes
Hengstfohlen
verkauft **Broese, Gurske.**

Hochtragende Kuh
verkauft **Fenske, Mocker,**
Waldauerstr. 71.

Eine gute Milchziege
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Voss, Stewken.

Verkaufe wegen Einberufung und Aufgabe der Zucht:
3 trag. Häsinnen und junge Kaninchen,
hübsche Tiere, auch einen 4 teil. wetterfesten **Kaninchenstall.**
Tuchmacherstraße 24, Hof.

Dr. Lahmann-Wäsche
verursacht:
Gesundheit,
Wohlbehagen,
Erquickung.
Niederlage:
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstr. 18.

Kaninchen
zu verkaufen, alt u. jung, 1 echt. belgischer Bock. Goßlerstraße 18.

Junge und 1jährige Rassehühner
(Rhodeländer und Plym.-Rocks), noch fleißig legend, verkäuflich.
Wagenhaus 3, Culmer Tor.
Vorm. 10—12 und nachm. 4—6 Uhr.

Einige gebrauchte
Strohpressen
Lanz, Badenia, Klinger,
von Hand und auch automatisch bindend, haben preiswert abzugeben
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik, Danzig T.

Ein fast neuer Gärtnerwagen,
auch als Fleischerwagen zu benutzen, und ein guterh. Pferdegeschirr ist zu verk. bei J. Pommerenke, Gärtnerei, Schwerinstr. 8.

Grabgitter, zwei Grabkasten
zu verkaufen. Bäckerstraße 3.

Zu kaufen gesucht

Achtung!
Ich bin nächste Woche in Thorn und kaufe jenen Posten **gebrauchte Möbel, ganze Möbelnachlässe, auch einzelne Stücke und Betten. Zahle hohe Preise.** Angebote bis dahin unter **R. 1642** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Nähmaschine
noch gut erhalten zu kaufen gesucht.
Angebote unter **B. 1627** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gebr. Kleiderspind
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **F. 1656** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei schwere, belgische
Absatz-Stutfohlen
sucht zu kaufen. **W. Heutling,**
Gostgau, Post Tauer.

Ein gebrauchter, aber noch guterhalt.
einspänniger Arbeitswagen
zu kaufen gesucht.
E. Adams, Thorn-Mocker,
Trepolscher Weg 1.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
G. v. Ruschkowski, Kraffohlsdorf	Elbing	11. 8. 11	2,91	31,89	36
Fr. J. Neuber, Rybno	Löbau	11. 8. 10	26,05	57,75	90
H. Barow, Briesen	Briesen	14. 8. 10	0,03	—	802
P. Scheffler, Lubiewo	Schwetz	14. 8. 9	2,06	33,90	624
Herrenlos, Tarnowke	Flatow	17. 8. 10½	0,4	8,52	54
L. Wittrich, Ehel., Hochstüblau	Pr. Stargard	18. 8. 11	0,3	4,35	128
J. Warmbier, Ossowo	Pr. Stargard	18. 8. 11½	4,13	ca 14,—	36
A. Steinke, Suchoronczek	Vandsburg	18. 8. 12½	26,24	60,15	75
F. Wüstenhagen, Luben	Thorn	21. 8. 10	27,94	173,37	120
G. Templin, Strasburg	Strasburg	22. 8. 10	12,07	90,66	150
F. Adam, Adl. Kruschin	Strasburg	22. 8. 11½	49,31	223,50	420
J. Czoske, Ehel., (A) Quaschin	Zoppot	22. 8. 9	21,88	143,—	510
Ostpreußen.					
Fr. E. Ehlert, Kischken-G.	Memel	11. 8. 10	239,91	1242,12	636
G. Sturies, Tilsit	Tilsit	14. 8. 9	0,07	—	4800
G. Saager, Heiligenbeil	Heiligenbeil	15. 8. 10	0,05	—	1656
M. Glossat, Gedminnen	Memel	15. 8. 10½	34,01	129,18	90
A. Haase, Thurau	Neidenburg	15. 8. 10	91,24	222,30	120
W. Biegala, Ehel., Nagladden	Allenstein	21. 8. 10	9,58	16,08	36
G. Peterat, Alt Strehmehnen	Tilsit	21. 8. 9½	0,25	0,60	—
A. Zubel, Malga	Neidenburg	22. 8. 10	26,22	52,98	24
H. Kirschtein, Ortelsburg	Ortelsburg	22. 8. 10	0,29	—	2371
Posen.					
F. Kutschert, u. Mtg. Bromberg	Bromberg	11. 8. 10½	0,04	—	3900
O. Krause, Jägerhof	Bromberg	12. 8. 10½	0,75	0,47	1770
Fr. K. Knoll, Krzyzownik	Posen	13. 8. 11½	0,35	1,38	870
Fr. B. Pawlowska, Pleschen	Pleschen	18. 8. 10	0,2	—	1270
Ww. J. Stefaniak, Chojno	Wronke	18. 8. 10	0,08	—	24
M. Roesner, Ehel., Krzyzownik	Posen	20. 8. 10	4,01	16,20	24
F. Jaszkiewicz, Dombrowo	Posen	22. 8. 10	5,14	32,—	72
St. Witkowski, Bendlewo	Posen	22. 8. 11½	1,27	14,31	45
J. Priebe, Marcinkowo	Wongrowitz	22. 8. 9	45,67	300	198
Pommern.					
K. Trapp, Kölpin	Bärwalde	11. 8. 9½	2,64	10,56	105
F. Dallmann, Ehel., Mittelhagen	Treptow a. R.	11. 8. 9½	3,69	39,57	36
B. Wetzel, Alt Rothemühl	Pasewalk	17. 8. 10	4,64	40,94	458
M. Zieting, Stargard	Stargard	17. 8. 10	0,06	—	5470
M. Ebel, Sellin	Bergen a. R.	20. 8. 10	0,1	—	1055
J. M. Knop, Rummelsburg	Rummelsburg	22. 8. 10	—	—	—

Thorn, Platz am Leibitscher Tor.

Nur auf 5 Tage.

Eröffnung:
Mittwoch den 8. August
abends um 7½ Uhr.

HAGENBECK

Rekord-Spielplan!

Wie derselbe zu Hagenbecks Wintergastspiel in Berlin mit denkbar grösstem Erfolg zur Aufführung gelangte.

Hagenbecks Bengal-Tiger
Dompteur: Carl Feldmann.

Hagenbecks Pracht-Löwen
Dompteur: Cowboy Christensen.

Hagenbecks
gemischte Raubtier-Gruppe
Eisbären, braune Bären, Kragenbären
Dompteur: Fr. Elskamp.

Neue phänomenale Dressur!
Die Wunderbären
Rollschuhläufer, Radfahrer, Kugelläufer usw.
Dresseur: **Fr. Fischer.**

Eisbären-Gruppe
10 Prachtexemplare.

Hagenbecks
Riesen-Arbeits-Elefanten
Berlins Retter in schwerer Transportnot in den Schneemonaten des vergangenen Winters. Dresseur: C. Feldmann.

Hagenbecks Zwergpferdchen | **Hagenbecks Windhunde** | **Hagenbecks Maulesel** | **Hagenbecks Zebus**

4 Mekarikamele
vorgeführt auf Isabellwallach v. C. Feldmann.

Elefant, Ponny u. Hund
Freiheitsdressur.

Ward?!

Der Mann ohne Nerven.

HARRY MORTON
Der rätselhafte Cowboy.

2 Wondler Komische Barren- und Reck-Turner.

Martha Schaffehr
Spitzenlauf u. Salto an dem Tanzseil.

Kock kam Tai und Partnerin

Duveneks Gliederspiele

Dietrich Klaus, Komischer Fangkünstler.

AUGUSTE und Spassmacher ALEX-CHARLY

Mittwoch, den **8. August: Eröffnungs-Vorstellung** um 7½ Uhr.
Sonnabends und Sonntags je 2 Vorstellungen um 3½ und 7½ Uhr.

Preise der Plätze: ausschl. Kartensteuer:
Galerie **60** Pf. I. Platz **2** Mk. Vordersperrsitz **3** Mk.
II. Platz **1.20** Mk. Sperrsitz **2.50** Mk. Logensitz **4** Mk.
Kinder unter 12 Jahren zahlen nachmittags **halbe Preise.**

Tierschau täglich ab 10 Uhr vormittags mit Raubtierfütterung. Eintritt für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu den Hagenbecks Vorstellungen findet statt:
An den Hagenbeck-Hauptkassen, Fernsprecher 609.
Sonderwagen der Strassenbahn zum Beginn und Schluss der Vorstellungen.

Moderne Kachelöfen
in Altdeutsch, weiß und farbig, hält stets in großer Auswahl am Lager.
Töpferarbeiten
werden sofort ausgeführt.
St. Wyczinski,
Töpfermeister, Mauerstr. 44.

Blasses Aussehen
und Sommersprossen verdeckt sofort das gesetzlich gesch. ärztlich anerkannte
Braunolin
Gibt sof. sonnenverbrannt. Taint. Fl. 2.50 u. 4.00 M.
zu haben in allen Apotheken und Drogen-Geschäften.

Hennigson's „Aura-Crem",
Dose 1,80 Mark,
vorzügl. Sommersprossen-Mittel.
Drogerie **Adolf Majer,** Breitestr. 9.

Kl. Stubenhündchen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Y. 1649** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Meerschweinchen gesucht.
Preisangebote unter **A. 1626** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Leere Sektflaschen
(nur von Wein) kauft jeden Posten und bittet um Angebote
Bruno Heidenreich,
Fernsprecher 194.

Wohnungsangebote

Laden, Mellienstr. 81,
nebst Destille und großen Bierstuben, v. sofort, ebendaselbst, 2 Trp., 1 4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen Talstr. 42, 1, rechts.

Eine große, sonnige
6-Zimmerwohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
B. Lyczywek, Altstädt. Markt 27, 1.

Wohnung
von großer Stube und Küche vom 1. Okt. 1917 zu verm. Kleine Marktstr. 4.

Wohnungen
von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 20.

Wohnung,
4 Zimmer, 1. Etage, Balkon und Zubehör, vom 1. 10. 17 zu vermieten.
Brombergerstraße 110.

Großes gut möbl. Zimmer vom 15. August oder 1. September anderweitig zu vermieten.
Braun, Strobandstraße 3, 1.

Möbliertes, freundliches, großes
Zimmer
von sofort zu vermieten. Bachestr. 17, 1.

Elegant möbl. Vorderzimmer,
elektr. Licht u. Bad, ist vom 15. 8. zu vermieten. Gerberstr. 20, 2, rechts.

2 gr. gut möbl. Zimmer, Zentralh., Bad, Gas, Burscheng., sof. zu verm. Bes. u. 6½ Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 3.

Zwei gut möblierte Zimmer
mit Balkon, Bad, zu vermieten.
Albrechtstraße 4, 3. Etg., rechts.

Schön möbliertes Balkonzimmer
sofort zu vermieten.
Culmerstraße 26, 1. Etage.

2 sehr gut möbl. Zimmer in ruhig. besserem Hause von sofort zu verm.
Strobandstraße 17, 2, l.

Gut möbliertes Zimmer zu verm.
Gerechtestr. 18|20 2, l.

Wohnungsgesuche

Moderne Wohnung
von 4—5 Zimmern sucht Ehepaar.
Angebote unter **A. 1651** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. 10. 17 oder früher eine
3-Zimmerwohnung mit Zubehör
auf etwa 2 Jahre und länger.
Angebote unter **G. 1657** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame sucht Zimmer
mit Loggia od. Loggia allein für mehrere Tagesstunden zur Durchführung einer Liegekur. Angebote unter **V. 1621** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer,
einfach, mit Kochgelegenheit gesucht.
Angebote unter **Z. 1650** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Leerer Raum oder Zimmer
zum Einstellen von Möbeln einer 3-Zimmerwohnung vom 1. 10. gesucht.
Angebote unter **D. 1654** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Garten
sofort zu pachten gesucht.
Zahnarzt von Tempski,
Altstädt. Markt 35.